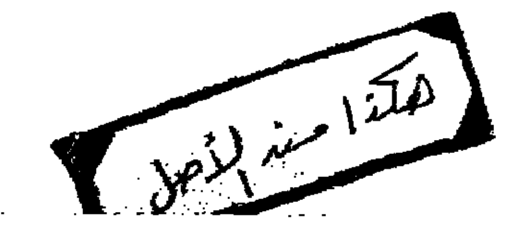


ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DIENSTAG, 4. MAERZ 1975 • PREIS: IL 1.30 יום שלישי, כ"א אדר תשל"ה ★ המחיר: ל"י

Schimon Peres in der „New York Times":

Direktabkommen mit Kairo oder Abmachungen durch Vermittlung der USA

New York (UPI, AFP) — *Der israelische Verteidigungsminister Schimon Peres nimmt an, dass entweder ein Direktabkommen zwischen Israel und Kairo oder ein Vertrag unter der Vermittlung Kissingers abgeschlossen werden wird. In einem Interview mit der New York Times erklärte der Minister, Israel würde auf die Bergpässe und auf die Oelfelder im Sinai bei Abschluss eines Direktabkommens mit Aegypten verzichten.*

Nur wenn Präsident Sadat offiziell Verpflichtungen eingeht, die jede Kriegsmöglichkeit ausschliessen, werde Israel zu grosszügigen Verzichten bereit sein.

Sollte aber nur ein Vertrag unter *Vermittlung Kissingers* zustandekommen, würde Israel *„viel weniger anbieten"*. *In diesam Falle*, heisst es in der New *York Times*, würde Israel höchstens einen Rückzug zwischen 28 und 49 Kilometern antreten, jedoch nicht auf die Bergpässe oder auf die Oelfelder verzichten.

„K" POPULAERER ALS FORD

Chicago (UPI) — Der Ausschuss für Aussenbeziehungen veröffentlichte eine Forschungsarbeit aus der sich ergibt, dass sich 97 Prozent der Befragten für Kissinger als „massgebendste Persönlichkeit für die Aussenpolitik der USA" ausgesprochen haben. Präsident Ford kam bei der Umfrage sehr schlecht davon.

27% FUER ENTSENDUNG VON US-TRUPPEN NACH ISRAEL

Dieselbe Umfrage ergab, dass 27 Prozent für die Entsendung amerikanischer Streitkräfte im *Falle einer Notlage Israels* eintreten. Aber 50 Prozent widersetzten sich der Möglichkeit, dass US-Truppen nach Israel geschickt werden.

Katzir bei Ford

Staatspräsident Prof. Katzir traf aus Miami kommend in Washington ein und wurde in den späten Nachtsunden israelischer Zeit von Präsident Ford empfangen. Vorher war der Präsident Ehrengast eines Empfanges des israelischen Botschafters Simcha Dinitz, dem Aussenminister Henry Kissinger beiwohnte.

Suezkanal bleibt gesperrt

Der Suezkanal wird für die *internationale Schiffahrt* so lange nicht freigegeben, als der *Kanal unter der Drohung* israelischer Kanonen liegt, sagte der *Direktor* der Suez-Behörde, Maschour Achmad Maschour... Er *fügte hinzu*, der Kanal könnte in technischer Hinsicht bereits in allernächster Zukunft geöffnet werden.

Gemäss dem Entflechtungsabkommen mit Israel hatte sich Ägypten zur bedingungslosen Freigabe des Kanals für die Schiffahrt verpflichtet.

DOLLARSTURZ

Wegen der *Wirtschaftslage* in den USA hat der Dollar gestern *in Amsterdam* und *an anderen* Börsen einen neuen Tiefstand erreicht.

Somalia unter sowjetischem Einfluss

Das Londoner Institut zur Untersuchung von Weltkonflikten stellt fest, dass Somalia unter sowjetischen Einfluss geraten ist und diesem Land ein ähnlicher Status wie Kuba zugesprochen werden kann. Somalia wird zu einem sowjetischen Vasallenstaat, sagen die Forscher und behaupten, dsas alle Institutionen, Behörden und Armeezweige von sowjetischen Agenten unterwühlt sind.

1972 nahm die sowjetische „Invasion" ihren Anfang. Derzeit weilen angeblich 3600 sowjetische Berater in Somalia. 1400 von ihnen sollen Militärexperten sein. Die somalische Armee ist mit sowjetischen Waffen, mit MIG-21 Flugzeugen, mit SAM-2 und mit T-54 Tanks ausgerüstet.

Budget-Voranschlag von der Knesset an den Ausschuss verwiesen

Jerusalem (HM) — Mit 53 Stimmen der Koalition gegen 50 der Opposition beschloss gestern die Knesset den Budget-Voranschlag der Regierung in Höhe von IL 56,3 Milliarden an den Finanzausschuss der Knesset zur zusätzlichen Begutachtung weiterzuleiten. Einige RNP-Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

In seiner Antwort an die Teilnehmer der *Budget-Debatte* sagte Finanzminister Rabinowitz zu*sammenfassend, dass die Mehrwertsteuer* im Oktober 1975 in *Kraft treten* werde. Vorher noch, im Juli 1975, soll die Steuerreform eingeführt werden.

Die Arbeitgebersteuer, die von 7½ Prozent auf 4 Prozent verringert wurde, wird nach Einführung der Mehrwertsteuer von dieser abgelöst, beziehungsweise absorbiert, versicherte der Finanzminister.

Rabinowitz polemisierte mit seinen Kritikern und erinnerte sie daran, dass die Sicherheitsausgaben 40% des Staatsbudgets ausmachen. Israel gäbe ein Drittel seines Brutto-Sozialproduktes für Sicherheitsausgaben aus, was einen Weltrekord darstelle.

Der Finanzminister wehrte Anschuldigungen ab, dass er durch die Erhebung der neuen Steuern Vereinbarungen mit der Histadrut und den Arbeitgeberverbänden gebrochen habe. Er beteuerte, niemals ein Hehl daraus gemacht zu haben, dass neue Steuern erhoben werden müssen und wiederholte auch, keinerlei *Verpflichtungen in dieser Hinsicht* eingegangen zu sein.

***In diesem Punkte stimmt* auch die Histadrut mit dem Koordinationsausschuss der Arbeitgeberverbände überein.**

Aegyptische Hilfe an Opfer der Ueberschwemmungen nicht zugelassen

Aegypten beschwerte sich bei dem amerikanischen Botschafter Hermann Eilts, dass Israel ägyptische Hilfssendungen an die Bewohner von El Arisch abgelehnt hätte. Aegypten behauptet, es sei beabsichtigt gewesen, die Sendungen durch Vermittlung des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes vorzunehmen.

Wie verlautet, lehnte Israel den Vorschlag ab, da inzwischen alle Hilfsleistungen von der Armee vorgenommen worden waren.

Für die Opfer der letzten Ueberschwemmungen im Sinai erwägt die Histadrut die Einleitung einer Spenden- und Hilfskampagne.

Schaul Ben Simchon reichte *auf der letzten Sitzung* des Zentralausschusses einen Antrag ein, der auch Unterstützung der in Mitleidenschaft gezogenen Beduinen vorsieht. Bekanntlich waren nach letzten Meldungen 18 Beduinen, darunter sieben Kinder und sieben Frauen, in den Fluten ums Leben gekommen.

Aluf Mischne Jizchak Segew hat einen Sonderausschuss zur Festlegung der Entschädigungssummen an die Opfer der Katastrophe eingesetzt. Der Schaden bei El Arisch geht in die Millionen Pfunde. 420 Familien sind schwer geschädigt worden. 142 Häuser stürzten ein. Die *Stromzufuhr* wurde bereits sichergestellt.

VIERER-TAGUNG VERSCHOBEN

Damaskus (R) — Die Vierertagung zwischen Syrien, Jordanien, Aegypten und PLO ist verschoben worden, sagte Liga-Sekretär Machmud Riad, der aus Beirut in Damaskus eintraf. Die Tagung sollte heute beginnen.

Heute Wahlen zum Lehrer-Verband

50.000 Lehrer, Lehrerinnen u. *Kindergärtnerinnen* werden heute ihre Vertreter zur Landes*tagung des Lehrerverbandes* und für dessen lokale Ausschüsse wählen.

Bei diesen Wahlen werden 26 Kandidatenlisten um die Stimmen der Wähler werben. 12 dieser Listen sind von jüdischen Lehrern aufgestellt und 14 von arabischen. Die Wahlen werden in zwei getrennten Wahlgängen vorgenommen werden — einer für die Landestagung und ein anderer für die lokalen Ausschüsse. Der Lehrerverband hat 26 solcher Ausschüsse im ganzen Lande.

700 mobile Wahlurnen werden heute von 7.45 Uhr früh bis 12 Uhr mittags die verschiedenen Lehranstalten aufsuchen und dadurch werden die Lehrer an ihren Arbeitsstätten abstimmen können. Ausserdem werden 45 statische Wahllokale eröffnet, die bis 8.00 Uhr abends geöffnet bleiben. Nach dem Beschluss der Wahlkommission kann jeder Lehrer in jedem Wahllokal abstimmen. Es genügt, wenn er sich mit seiner Identitätskarte ausweist.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

In Zidon schoss ein Unbekannter auf einen Militärwagen. Ein Soldat wurde getötet und 16 libanesische Soldaten wurden verletzt.

„Aftenposten" meldete, im Persischen Golf ankern einige Petroleum-Tanker, die „arbeitslos' sind, da Europa zu viel Treibstoff angetankt hat.

In Nairobi mussten zahlreiche Diplomaten wegen Terrordrohungen aus den Botschaften evakuiert und unter Polizeischutz gestellt werden.

Die OPEC-Tagung wird heute in Algier eröffnet.

HABIMA-DIREKTOREN SCHULDIG GESPROCHEN

Drei ehemalige Habima-Direktoren wurden gestern der Veruntreuung von Geldern schuldig gesprochen. Es handelt sich um insgesamt IL 400.000, die von Ascher Schärf, Bat Ami Eljaschiw und *Abraham Ninio* unterschlagen worden sind. Richter *Dow Levin* sagte, die traurigste Vorstellung ist zu Ende gegan*gen. Jetzt sei den drei Angeklagten* das Lachen vergangen. Das Protokoll der Verhandlungen erstreckt sich auf 1004 Seiten. 70 Zeugen hatten im Laufe der Jahre ausgesagt. Das Urteil wird nächste Woche verkündet werden.

DAS WETTER

Heiter. abnehmende Luftfeuchtigkeit.

Temperaturen: Jerusalem 4—13; Tel Aviv, Haifa und Beer Schewa 6—18; Lod 5—20; Tiberias 4—21; Hermon minus 5 bis plus !; Golan-Höhen 1—10; Galil 2—12; Hule und Emek Jesreel 3—19; Totes Meer 5—21; Ejlat 8—22 Grad.

תל־אביב–יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

...onn befürchtet Ausbreitung des Anarchisten-Terrors

...fürchtet weitere Ter... Tiefe Meinungs...heiten herrschten ge...olizei- und Regierungs...n Notstandsstab in ...der Beschluss gefasst ... Terroristen der „Be... Juni" nachzukom... Notstandsstab gehör...deskanzler Helmut ...ler Berliner Oberbür... Klaus Schütz, die ...er Parteien, der In...r und der Polizeipräs...ie die Innenminister ...skommandanten von ...d Bayern an. Wie be...de, hatten sich viele ...des Stabes den For...der Terroristen mit ...fung widersetzt, dass ...selbst die rechtliche ...entziehe, wenn den ...n nachgegeben wird. ...te Rechtsprobleme ... als schliesslich be...wurde, der Freilassung der inhaftierten Anarchisten zuzustimmen.

Die Baader-Meinhof-Gruppe triumphiert. Aus diesem Grunde hat die Bundesregierung an die Bevölkerung eine Warnung vor weiteren Terroraktionen erlassen. „Mit schwerem Herzen und nur in dem Bemühen, Menschenleben zu retten, haben wir den Forderungen der Anarchisten stattgegeben" sagte der Regierungssprecher.

Verärgerung herrschte über den Anarchisten Rolf Pohle, der den Befehl über das Boeing-Flugzeug übernahm, nachdem er von der Polizei aus München nach Frankfurt gebracht worden war. Pohle, Münchner Organisator von Quartier und Waffen der westdeutschen Anarchistengruppe, *hatte* sich bereits im Gefängnis „frech" aufgeführt, als er von *der Entführung* von Peter Lorenz erfuhr. Auf dem Flugplatz von Frankfurt beschimpfte er die Polizei mit den ordinärsten Worten und Schimpfnamen. Als man ihn gestern früh zum Flugzeug führte, kam es sogar zu einer Schlägerei mit ihm. Pohle und der Westberliner Anwalt Horst Mahler gehören der Baader-Meinhof-Gruppe an. Die übrigen Anarchisten sind Mitglieder der Bewegung 2. Juni, die am 2.6.67 gegründet worden war. *An diesem Tag war in* Westberlin bei einer Demonstration gegen den Besuch des Schah von Persien der Student Benno Ohnesorg von einem Polizisten tödlich verletzt worden.

DIE IRRFAHRT DES FLUGZEUGES

Die Boeing 707 mit vier Mann Besatzung, mit den „befreiten Häftlingen" und mit dem „Begleiter", dem jetzigen Pfarrer und ehemaligen Regierenden Bürgermeister Heinrich Albertz unter dem Befehl von Rolf Pohle an Bord, irrte von Land zu Land und konnte nur eine Landungsgenehmigung in Addis Abeba erwirken. Die Landung in Aden wurde von den Behörden *abends abgelehnt*. Dann kreiste das Flugzeug zwei Stunden über Djibouti, *hatte* aber nur noch 14 Tonnen Treibstoff an Bord.

Um neun Uhr abends israelischer *Zeit* tankte das Flugzeug Brennstoff in Aden. „Wenn jemand von uns verhaftet wird, senden wir nicht das Code-Wort, ohne welches Peter Lorenz nicht befreit werden kann" funkte Pohle aus Aden an die Lufthansa in Frankfurt.

KURS AUF LOD?

Letzte Meldungen besagten, *dass die Lufthansa-Maschine* aus Aden Kurs auf Lod nehmen will. Dies wurde vom AFP um 21.30 Uhr in Beirut mitgeteilt.

Es ist anzunehmen, dass auf jeden Fall strengste Sicherheitsvorkehrungen auf dem BG-Flughafen ergriffen werden.

Die Lufthansa-Maschine wollte gestern in Libyen, in Beirut und in Syrien landen, doch wurde nach unbestätigten Meldungen aus Beirut berichtet, dass die *Maschine* nach *Addis Abeba* oder nach Kairo fliegen wird.

DIE WAHLERGEBNISSE

Die Wahlen gewann die CDU, die *606.178* Stimmen, etwa 43,9 Prozent erhielt (38,2 Prozent im Jahre 1971). Die SPD konnte 589.757 Stimmen, 42,7% (im Jahre 1971 waren es 50,4 Prozent gewesen) auf sich vereinigen. Die FDP erhielt nur 99.629, 7,2% (8,5 Prozent im Jahre 1971). 87,9 Prozent aller Wahlberechtigten hatten von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. **Die SPD dürfte mit der FDP eine Koalition bilden. — Klaus Schütz wird Regierender Bürgermeister bleiben.**

SCHEMTOW TRIFFT KRANKENSCHWESTERN

Gesundheitsminister Schemtow wird heute mit 270 Krankenschwestern des Assaf Harofe-Krankenhauses verhandeln, die gestern kollektiv gekündigt haben.

...och keine ...heidung ueber Testbohrungen ... Ramalla

...l einige Geologen ...sind, ob nachgewie...t kann, dass es grosse ...l in Israel gibt, sind ... Ansicht, dass die ...gen in Ramalla bei ... möglicherweise zur ...g grosser Vorkommen ...men. Den Angaben ...perten zufolge, der ...ohrungen in Ramalla ...ar, gibt es begründete ..., beträchtliche Men... Schichten zu finden, ...r Tiefe von 6 bis 6,5 unter der Erdoberflä... . In Syrien wurden ... Schichten gefunden. ...a jetzt mit sowjeti...üstung abgebaut. Man ..., dass sich diese über ganz Israel und ...chen Sinai erstrecken. ...ich des Gebietes um ...md der Negev-Wüste. ...vendete für die Er... von Erdöl bereits ...en Dollar auf. Doch ...ndungen sollten viel ...a und viel schneller wenn Israel mit den ...n Ägyptens und Sy... der Suche nach Öl ...ten will.

...enn man positive Er...rzielte, würde es min...ein Jahr dauern, bis ...a auf kommerzieller ...men könnten. Ob nun ...rgebnisse in Ramalla ...rden oder nicht, so ...ch viel mehr Mühen ...zielle Mittel für die ...s aufgewendet werden . Im Gefolge der Erd...önnte es vielleicht ...tere Bemühungen ge...las ‚Schwarze Gold' zu

Knesset erörtert morgen das Maale Adumim Thema

Die Maarach-Abgeordneten Schoschana Arbeli - Almozolino und David Koren behaupteten auf der gestrigen Fraktionssitzung des Maarach in der Knesset, durch ihre Verschleppungstaktik in der Siedlungsfragefrage die Regierung an dem gewaltsamen Besiedlungsversuch in Maale Adumim die Schuld.

Dagegen übten die Mapam-Vertreter heftige Kritik an der Art, in der der Siedlungsversuch vorgenommen worden war. MdK Abraham Gewelber forderte eine eindeutige und klare Entscheidung der Regierung in der Siedlungsfrage. Die Fraktion *erörterte ihre Haltung zu dem* Thema. **Morgen wird die Maale Adumim-Angelegenheit von der Knesset behandelt werden.**

★

SORGE UM VERWAHRLOSTE KINDER

120 Millionen IL, die für die Erziehung verwahrloster Kinder im Budget ursprünglich vorgesehen waren, erscheinen nicht. Esther Herlitz rief gestern den Verteidigungsminister auf, aus seinem Budget hundert Millionen IL für diesen Zweck „freiwillig bereitzustellen".

Eine Reihe von Universitätsprofessoren wandte sich an die Regierung mit dem dringenden Aufruf, keinesfalls diese wichtige Aufgabe aus „Budgetmangel" *zu opfern*.

MdK Mathilda Gess bemerkte, man sollte aus dem Einwanderungsbudget Gelder für Erziehungszwecke zur Verfügung stellen, da die Einwanderung nachgelassen habe.

MdK Schulamit Aloni rief zur Errichtung von Wohnungen für Junggesellen, die aus dem Armeedienst entlassen werden, auf.

NEUES STEUERSCHULDEN-INKASSO-SYSTEM IN TEL-AVIV

Ein neues „originelles" Steuerschulden-Inkasso-System wird neuerdings von der Tel-Aviver Stadtverwaltung angewandt. — Bankkonten von Steuerschuldnern werden in Beschlag genommen.

„Es kam zu einigen Irrtümern, besonders bei Trägern volkstümlicher Namen wie Misrachi, Cohen oder Levy, wo Vor- und Zunamen mit denen des Schuldners übereinstimmten. Aber das System hat sich als erfolgreich erwiesen" verlautet aus Kreisen der Stadtleitung.

...n tiefer Trauer geben wir das Ableben unseres ge...n Vaters, Grossvaters und Schwagers

...EHOSHUA MUNTNER ז"ל

...nt.

Tochter: RUTH und JOSEF ADLER
Enkelinnen: ILANA und ELI PORAT
DORIT und DANNY VIDAVSKY
und die Familien MUNTNER u. DUBESTER

...Beerdigung findet heute, Dienstag, den *4.3.1975*, um ...hr von Daphnestr. 5 nach Kirjat Schaul statt.

...tiefer Trauer geben wir das Ableben unserer ...bten Präsidentin,

...rau ROSA BARDACH

aus SADAGURA

...annt.

...ie Verstorbene hat aufopferungsvoll für unseren ...in gearbeitet und viel Gutes geleistet.

...ir gedenken ihrer in Liebe und Dankbarkeit.

HITACHDUT OLEI SADAGURA
(Bukowina)

aus Israels PRESSE

DAS RICHTIGE GEFÜHL FÜR PROPORTIONEN

Dawar weist darauf hin, dass unsere Feinde gerne geneigt sind, Israel als einen Staat anzusehen, der sich, in bezug auf alle wirtschaftlichen Gegebenheiten, 'bereits vor dem Zusammenbruch befindet. Man ist heute gerne geneigt, so zu tun, als ob die israelische Öffentlichkeit Problemen des Landes, die letzten Endes aus der Notwendigkeit eines gewaltigen Sicherheitsbudgets zu erklären sind, völlig unbeteiligt gegenübersteht. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, darauf aufmerksam zu machen, dass unzweifelhaft all jene, die nicht die für sie wirklich geltenden Einkommensteuersummen bezahlen, der Wirtschaft und damit dem Lande als solches, schweren Schaden zufügen.

DIE VEREINIGTEN STAATEN GEGEN DEN ARABISCHEN ANTISEMITISMUS

Haaretz betont die Tatsache, dass die Mitteilung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Gerald Ford, dahingehend, dass die USA unter garkeinen Umständen dulden werden, eine klare Diskriminierung irgendeiner Gemeinschaft der USA zu sehen, die durch fremde Investitionen benachteiligt wird, als sehr positiv angesehen werden muss. Der Präsident meint, es könne kein Zweifel daran bestehen, dass die Amerikaner jede fremde Investition mit Freude akzeptieren werden, aber eine solche Investition kann keineswegs als wichtig betrachtet werden, sollte es sich herausstellen, dass damit Diskriminierungen irgendeiner Gemeinschaft amerikanischer Bürger verbunden ist. Niemand wird bestreiten, dass auch die Amerikaner keineswegs daran interessiert sind, zuzusehen, wie ihre Wirtschaft völlig von arabischen Interessen beherrscht wird, und daher ist es nicht allzuschwer, hierbei eine Lösung zu finden.

DIE WAHLEN IM LEHRERVERBAND

Al Hamischmar bezieht sich auf die Wahlen, die für die Landestagung des Lehrerverbandes stattfanden. Die Zeitung ist der Ansicht, dass diese Wahlen ein weiterer Ausdruck der Demokratie sind, die in Israel nun einmal unvermeidlich ist. Das Mapam-Organ weist darauf hin, dass der Verdienst der Lehrer und der Kindergärtnerinnen in den letzten Jahren vervierfacht worden ist- dennoch ist diese Vermehrung, netto gesehen, nicht ausreichend, um all das zu decken, was an Mehrausgaben heute gefordert werden muss. Die Zeitung bezieht sich auf die Stimmen, welche die Arbeiterliste im Rahmen des Lehrerverbandes erhalten hat. Sie meint, dass die Arbeiterparteien, nicht mehr als etwas mehr als fünfzig Prozent bekamen, dennoch ist auch das bereits als bedeutsam zu werten. Es muss dafür gesorgt werden, dass nicht gerade die rechten Tendenzen innerhalb des Lehrerverbandes zu Erfolgen gelangen.

KAMPF UM BESIEDLUNG DES WESTUFERGEBIETES

Jerusalem Post beschäftigt sich mit den Schwierigkeiten, die immer wieder auftreten, wenn Gruppen von Siedlern versuchen, in irgendeinem Gebiet des Westufergebietes Fuss zu fassen. Die Regierung tut alles, was in ihren Kräften steht, um dafür zu sorgen, dass alle diese Siedlungen von ihr bestätigt u. durchgeführt werden. Bei Sebastia, dem letzten Siedlungsversuch dieser Form, gab es Verschiedenheiten sehr bedeutsamer Natur gegenüber dem Siedlungsversuch in Maale Haadumim. In Sebastia waren die Vorbedingungen für eine Besiedlung sehr schwierig, auch vom technischen Standpunkt her, es gab nicht einmal genug Wasser für die Siedler. Maale Haadumim ist von der Regierung selbst ausgewählt worden, um einen Punkt darzustellen, an dem Israel bereit ist, einen israelischen Kern zu schaffen, der hier von grosser Bedeutung sein kann. Die ganze Schwierigkeit liegt wohl, wie das Blatt betont, darin, dass bischer nicht genug geschehen ist, um unmissverständlich klar zu machen, bis zu welchem Punkt die offiziellen Behörden des Staates bereit sind, an diesem Punkte eine israelische Siedlung zu fördern, ganz gleichgültig, wie immer die Siedler aussehen mögen.

Sparkommission der Armee beschliesst:

Einsparungen von 100 Millionen im Sicherheitsbudget

(WT) — Der Generalstabschef hat eine Kommission ernannt, welche einen Plan für Einsparungen im Rahmen des Verteidigungsbudgets ausgearbeitet hat. Laut diesem Sparplan sollen im Verteidigungsbudget 100 Millionen IL eingespart werden.

Der erwähnten Kommission gehören an: die Alufim (Generalmajore) Mosche Gidron — Leiter der Personalabteilung im Generalstab und Arie Löwy — Generalzeugmeister. Ausserdem ist Mitglied der Kommission Tat-Aluf (Brigadier) Jizchak Ahron, der Finanzberater des Generalstabschefs und des Sicherheitsministers.

Die Kommission hat Sparmassnahmen beschlossen, welche auch einen erzieherischen Wert haben. So z. B. wurde bestimmt, die Treibstoffzuteilungen an die verschiedenen Corps zu kürzen, die Auslandsreisen für Studienzwecke zu beschränken, die Zuteilung von Tageszeitungen an die Einheiten zu verkleinern und Kürzungen im Budget für verschiedene Veröffentlichungen vorzunehmen, sowie im Voranschlag für den Zahal-Sender. Weiters legte die Kommission fest, dass Personenwagen, welche die Armee höheren Offizieren zur Verfügung stellt, länger im Dienst bleiben und nicht so oft gegen neue ausgewechselt werden sollen wie bisher. Offiziere im Rang eines Aluf werden künftig keine amerikanische Wagen zugeteilt erhalten, sondern europäische Maschinen vom Typ „Fiat 32".

Die Verhandlungen, welche die Armee mit der Autobus-Kooperative Egged, bezüglich der Beförderung von Soldaten, führt, stossen auf Schwierigkeiten. Die Armee hat sich seinerzeit an die Autobus-Kooperative mit dem Vorschlag gewandt, Soldaten im aktiven Dienst kostenlos zu befördern und zwar gegen einen jährlichen Pauschalbetrag, welcher vom Sicherheitsministerium direkt an Egged zu zahlen wäre. Bisher haben diese Verhandlungen zu keinem positiven Ergebnis geführt, weil die Forderungen der Autobus-Kooperative zu hoch geschraubt waren. Das Militär hat infolgedessen die Verhandlungen mit der Kooperative auf die Beförderungen von Soldatinnen beschränkt, aber auch in diesem Punkte konnte keine Einigung erzielt werden, weil Egged dafür einen Pauschalbetrag von zehn Millionen IL jährlich verlangt.

Die Armeeleitung hat angesichts dieser Sachlage die Beförderung von Soldaten aus den Militärbasen in die Bevölkerungszentren des Landes verstärkt mittels Militärwagen — insbesondere am Wochenende.

ZAHAL FUEHRT EIGENE AUTOBUSLINIEN EIN

Nachdem die Verhandlungen zwischen der Armeeleitung und der Autobus-Kooperative Egged über eine Pauschalzahlung für Soldaten im aktiven Dienst gescheitert sind, beschloss Zahal regelmässig Autobusse zwischen den grossen Städten des Landes im Pendelverkehr einzusetzen. Zwar haben auch jetzt Militärwagen an Freitagen und Sonntagvormittag, an Festvorabenden und an den Tagen nach jüdischen Festen Soldaten auf bestimmten Strecken befördert, aber die Armeeleitung wollte eine tagtägliche Beförderung der Soldaten in Uniform sichern.

Seit einiger Zeit führte Zahal Verhandlungen mit der Autobus-Kooperative Egged. Das Ziel dieser Verhandlungen war es, die Beförderung der Soldaten auf allen Egged-Linien gegen einen jährlichen Pauschalbetrag zu erreichen.

Die Verhandlungen mit Egged sind daran gescheitert, dass die Verkehrskooperative 70 Millionen IL verlangte, welche die Armee zu zählen nicht bereit war. Infolge des Scheiterns der Verhandlungen wurde im Generalstab beschlossen, eigene militärische Autobuslinien für den tagtäglichen Verkehr einzurichten. Zunächst werden zwei Linien errichtet werden: Tel Aviv —Haifa und Tel-Aviv— Jerusalem. Obwohl auf diesen Linien von der Armee gemietete Egged-Autobuss eingesetzt werden sollen, ergaben die Berechnungen, dass diese Lösung die Armee noch immer billiger zu stehen kommen wird als die Zahlung des von Egged verlangten Pauschalbetrages.

Der aus libanesischer Kriegsgefangenschaft zurueckgekehrte Soldat erklaert:

»Ich wurde anstaendig, sogar gut behandelt«

„Eines Tages kamen Gefängniswärter zu mir und sagten, dass ich morgen früh nach Hause zurückkehre", so berichtet der *19jährige Zahal-Soldat*, Jizchak Salem, welcher kürzlich aus der libanesischen Kriegsgefangenschaft zurückkehrte.

Der Soldat war in libanesische Kriegsgefangenschaft gefallen, als er in der Nacht des 2. Januar dieses Jahres an einer Zahal-Aktion im Süd-Libanon teilnahm. Seine Kameraden entdeckten das Fehlen Salems erst als die Aktion beendet war. Es wurde sofort mit der Durchsuchung des Terrains begonnen und an der Suche nach dem Vermissten nahmen auch Flugzeuge unserer Luftwaffe teil, welche die Gegend beleuchteten. Als jede Suche erfolglos blieb wurde angenommen, der Soldat sei bei der Aktion gefallen. Erst einige Tage später teilten die libanesischen Behörden mit, dass Jizchak Salem sich in ihren Händen als Kriegsgefangener befindet.

Über die Umstände seiner Gefangennahme und über seine Behandlung in der libanesischen Gefangenschaft weigerte sich Salem nähere Auskunft zu geben. Journalisten gegenüber erklärte er nur: „Was über mich in den Zeitungen geschrieben wurde, ist nicht wahr." Er fügte hinzu: „Ich war die ganze Zeit fest davon überzeugt, dass ich freigelassen werde und die einzige Frage war für mich nur, wann das geschehen wird." Weiter führte er aus, dass seine Wächter sich ihm gegenüber korrekt benahmen, aber dass er Essen erhielt, an welches er nicht gewohnt war. So bekam er z. B. zum Frühstück eine trockene Pita, Oliven und Tee — manchmal kalt, manchmal warm. Zu Mittag gab es Bohnen und wieder Pita. Zum Abendbrot erhielt Salem im allgemeinen ein Mittelding zwischen Frühstück und Mittagessen. Salem betonte, dass man ihm gegenüber keinerlei Gewalt angewendet hat und so oft er bat einem Arzt vorgeführt zu werden, wurde dieser Bitte entsprochen.

Die Rückkehr des Soldaten wurde vom Zahal-Sprecher erst drei Tage nach dem Ereignis veröffentlicht und auch dann nur als „Antwort auf eine Anfrage". Der Soldat befindet sich derzeit auf Urlaub.

Rakete zum Raeumen von Minenfeldern

(WT) — *Die Westdeutsche* Gesellschaft „Komet" hat eine besondere Vorrichtung entwickelt zum Räumen von Minenfeldern. Diese Vorrichtung besteht in der Hauptsache aus einem 53 m langen Seil an welchem 600 Detonatoren in Abständen von einigen Zentimetern befestigt sind. Dieses Seil wiegt 105 Kilo und ist in einem Behälter verpackt, der von zwei Soldaten getragen werden kann. Das vordere Ende dieses Seils wird am Rande eines Minenfeldes an eine Rakete befestigt, neben welcher der geöffnete Behälter mit dem Seil aufzustellen ist. Der Abschuss der Rakete führt dazu, dass das Seil in seiner vollen Länge gespannt wird und auf den Boden fällt. Bei dem Auffallen explodieren die Detonatoren und bringen dadurch ihrerseits die in der Nähe gelegenen Minen zur Explosion.

Die Dichte der Detonatoren am Seil garantiert, dass in jedem Minenfeld eine 80 cm breite Bresche geschlagen wird, welche es den Soldaten ermöglicht, das Minenfeld zu passieren. Felder, welche eine grössere Tiefe als 53 m haben, müssen durch mehrere Abschüsse dieser Seile überwunden werden.

Preis der Mazzot um 60% gestiegen

Ein Paket Mazzot von zweieinhalb Kilo wird dieses Jahr IL 6.50 kosten statt IL 4.—, wies es vorige Jahr der Fall war. Ein Kilo Mazzotmehl wird IL 3.- kosten.

Wie der Leiter der Nahrungsmittelabteilung im Handels- und Industrieministerium einem Korrespondenten des „Maariw" mitteilte, ist die volle Versorgung von Mazzot für das Pessachfest gesichert. Ausserdem wurde zugesagt, dass ab nächster Woche die Versorgung mit Gefrierleber wieder beginnen wird, nachdem es diese seit einigen Wochen nicht mehr zu kaufen gab. Das Kilo Gefrierleber soll IL 16.50 kosten, statt IL 17.— wie bisher.

Eine Reihe von Lebensmittelfabriken hat bereits mitgeteilt, dass sie an dem Feldzug zur Verbilligung von Nahrungsmitteln teilnehmen werde. Diese Verbilligung soll zwischen 10 und 15% betragen und einige Produzenten haben sogar grössere Verbilligungen angekündigt.

ULTIMATUM DER STEUERBEAMTEN

Das Komitee der Einkommensteuerbeamten trat gestern zu einer Sitzung zusammen im Zuge des Protestes gegen die Ernennung eines neuen Einkommensteuerkommissärs, welcher nicht aus den Reihen der Steuerbeamten kommt.

Die Beamten haben Finanzminister Rabinowitz ein Ultimatum gestellt und erklärt, sie würden es nicht zulassen, dass der Posten eines Einkommensteuerkommissärs durch einen „Aussenseiter" besetzt wird.

LANDESPANORAM

Zu Protesten kam es gestern, nachdem bekannt geworden war, dass die Tel Aviver Stadtverwaltung nicht weniger als 14.500 Bankkonten sperren liess, die Tel Aviver Bürgern gehören, welche Schulden bei der Stadtverwaltung haben. Bei sechzig Prozent dieser Kontoinhaber handelt es sich um Geschäftsleute, die durch die Massnahme in erhebliche Schwierigkeiten gelangt sind.

Die Schulden der Bürger bei der Stadtverwaltung werden auf eine Gesamtsumme von 20 Mio. IL beziffert. Auf Grund der mehr als schwierigen Finanzlage der Stadt hat die Leitung der Stadtverwaltung beschlossen, diese Summe durch alle nur möglichen Aktionen einzutreiben. Die Pfändungsabteilung ist in diesem Sinne schärfstens eingesetzt worden und so kam es auch zu der Sperrung der Bankkonten.

Seitens der Stadtverwaltung wurde dazu erklärt, es bestehe keine Notwendigkeit, einen Gerichtsbeschluss für diese Massnahme zu erwirken, da die Aktion in völliger Übereinstimmung mit den bestehenden städtischen Gesetzen ist.

★ ★ ★

Die Kaufleute im Lande halten zur Zeit eine Reihe von Besprechungen ab, um sich gegen „die Verleumdungscampagne", deren Opfer sie sind, zu organisieren. Sie weisen darauf hin, dass die vielen Nachrichten, welche besagen, dass die Kaufleute nicht die volle Steuersumme erlegen, völlig unrichtig sind und eine Verleumdung darstellen, die dieser Kreis der Bürger nicht akzeptieren will.

Zugleich beraten die Ka darüber, was zu tun ist, die steigenden Steuern, ihnen verlangt werden, dest eingefroren werden. tonen die Tatsache, dass z das ganze Geschäftsleber gut sei und daher jede z che Zahlung nur dazu kann, ihre Existenzen fährden.

★ ★ ★

Die falschen Erklärunge che eine ganze Reihe vo denten an der Tel Avive versität abgegeben habe Stipendien zu bekomme zur Zeit Gegenstand vo tersuchungen, die teilwei Privatdetektiven durch werden.

Wie Sprecher der Uni gestern mitteilten, werde Studenten, welche falsche rungen in dieser Hinsicht ben haben, strafrechtlich werden, abgesehen davon sie mit der Universität sell ihren Studien Schwieri haben werden.

★ ★ ★

Die Gesellschaft Deutschland, deren Tätig ne Zeit hindurch de facto hat ihren Vorstand völl gestaltet und ist dabei ih tigkeit völlig neu zu organ

Es ist die Absicht der sation alle Interessenten fordern, sich ihren Reih zuschliessen und in Akt treten, um die Beziehung schen den Völkern der F republik Deutschland u Staates Israel noch enger stalten, als das zur Zeit d ist.

Durch den Besuch des nisterpräsidenten und Au nisters Israels, Jigal All Bonn sind, wie die Gese meint, neue Grundlagen g fen worden, die heute die lichkeit bieten, eine verstär genseitige Beziehung zu sc Die Gesellschaft legt We auf, dahingehend zu infor dass sie nichts mit den mannschaftlichen Orga nen, die im Lande besteh tun hat, sondern israelische se repräsentiert, die von rein israelischen Grundla an engen Beziehungen zu desrepublik Deutschland essiert sind.

Alles fuer den Minister Kol

Der Touristikminister Mosche Kol und seine Gattin verbrachten das Wochenende in Ejlat, wo sie an der Eröffnung des Mediterranean-Klubs teilnahmen. Schabbatabend ersuchte der Minister den Generaldirektor der Fluggesellschaft Arkia, Herrn Lev Biegun, ihn nach Jerusalem zu transportieren. Der Generaldirektor der Gesellschaft gab daraufhin entsprechende Anweisungen und das erste Flugzeug der Gesellschaft, welches Sonntag früh fahrplanmässig von nach Tel-Aviv hätte abfliegen sollen, wartete zunächst auf dem Flugplatz von Ejlat eine halbe Stunde, bis der Minister mit seiner Gattin eintraf. Dann wich dieses Flugzeug auch von seinem vorgeschriebenen Kurs ab und landete in Jerusalem, wo der Minister mit seiner Gattin ausstiegen. Nach dieser Zwischenlandung setzte die Maschine ihren Flug nach Tel-Aviv fort.

Einige Reisende, welche die Gelegenheit ausnützen wollten, um ebenfalls in Jerusalem das Flugzeug zu verlassen, waren äussert überrascht, als ihnen mitgeteilt wurde, ein Aussteigen in Jerusalem sei für sie nicht zulässig. Diese Reisenden mussten also ihre Reise von Jerusalem nach Tel-Aviv mit dem Arkia-Flugzeug machen, um dann von Tel-Aviv mit den verschiedensten Fahrgelegenheiten nach Jerusalem zurückzugelangen.

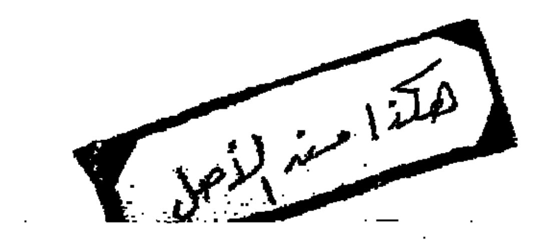
Die Leitung der Fluggesellschaft erklärt, der Auftrag in Jerusalem zwischenzulanden sei erst im letzten Augenblick gegeben worden und daher waren auch keine Vorkehrungen dafür getroffen, dass Reisende ausser dem Minister und seinet Gattin das Flugzeug verlassen konnten. Es war also aus technischen Gründen nicht möglich, dem Wunsch der Reisenden nachzukommen, welche in Jerusalem aussteigen wollten. An dieser Behauptung stimmt jedenfalls eines: in Ejlat und in Jerusalem würden keinerlei Vorkehrungen dafür getroffen, dass „gewöhnliche Sterbliche" das Flugzeug bei der Zwischenlandung verlassen konnten.

Erleichterungen in den Baubeschraenkungen zu erwarten

Das Wohnbauministerium hat einen Vorschlag ausgearbeitet, demzufolge eine gewisse Erleichterung in den derzeit geltenden Baubeschränkungen eingeführt werden soll. Am 1. April läuft nämlich die Rechtskraft der derzeitig bestehenden Anordnungen ab und sie müssen daher durch eine neue Verordnung ersetzt werden.

Der Wohnbauminister Abraham Ofer wird mit dem Finanzminister Jehoschua Rabinowitz die vorgesehenen Bauerleichterungen festlegen, um die Zustimmung des Finanzministeriums zu sichern, sobald der besagte Vorschlag in der Regierung zur Verhandlung kommen wird.

Nach diesem Vorschlag sollen die Beschränkungen für Villen und für Wohnungen in Kraft bleiben, welche mehr als 110 qm Baufläche haben. Demgegenüber sollen vor allem Erleichterungen für den Bau von Bürohäusern gewährt werden. Ausserdem besteht die Absicht, die Tätigkeit der Kommission der Ministerialdirektoren zu erneuern. Den Vorsitz in dieser Kommission führt der Generaldirektor des Wohnbauministeriums und sie soll berechtigt sein, Baubewilligungen zu erteilen.



SADAT LOCKERT DIE ZÜGEL

Die ägyptische Nationalversammlung ist dabei, mehr und mehr Selbständigkeit zu gewinnen, und von der „Jubelfunktion der Jasager", wie ein Abgeordneter die Vergangenheit nennt, zu einem Kontrollorgan mit Eigengewicht im Staate zu werden. Die Töne, die in den letzten Wochen in Ausschüssen und Plenarsitzungen zu hören waren, hat es in Ägypten seit über 20 Jahren nicht mehr gegeben. Im Zeichen der von Präsident Sadat verkündeten „demokratischen *Rechtsstaatlichkeit*" wird die Sprache der 360 Volksvertreter nach anfänglichem Zögern freier und kritischer. Seitdem sie merken, dass es Sadat mit den *Freiheiten* ernst meinen könnte und nachteilige Folgen bei freimütigem Auftreten nicht eingetreten sind, wagen sich kritische Stimmen zunehmend an die *Oberfläche*.

Den Auftakt zur neuen parlamentarischen Ära bildete der Streit um die Qualität des Kairoer Leitungswassers. Nachdem alarmierende Zustände enthüllt worden waren, eine Untersuchung des *„Sozialistischen Volksanwalts"* jedoch ergeben hatte, dass keine Pflichtverletzungen vorgekommen seien und alles in bester Ordnung sei, glossierte ein Karikaturist den Vorgang. Dass der „Sozialistische Volksanwalt" zugleich Justizminister des Landes ist und er ein Verfahren gegen den Karikaturisten in Gang setzte, erregte die Aufmerksamkeit der Parlamentarier. In einer siebenstündigen hitzigen Debatte beschlossen sie, zu prüfen, ob die Personalunion zwischen „Volksanwalt" und Justizminister weiterhin zweckmässig sei. Ausserdem setzten sie eine eigene Kommission ein, die die Zustände der Kairoer Wasserversorgung untersuchen soll. Dabei erlebten auch die Zeitungen eine Bestätigung ihrer öffentlichen Funktion. Die Justiz zog ihr Verfahren gegen den Karikaturisten zurück. Dieser versicherte, nicht in beleidigender Absicht gehandelt zu haben. Sein Zeichenstift darf weiterhin zeigen, was die Leute am Nil bewegt.

Regierung und *Minister*, früher unumschränkte Verwalter von Wohl und Wehe des Landes, spüren den neuen Druck, der ihre Selbstherrlichkeit kontrolliert. In Fragen der Aussenpolitik gibt es dabei in Ägypten kaum Meinungsunterschiede. Dagegen zeigt die lebhafte Diskussion über wirtschaftliche Angelegenheiten, wo der *Schuh drückt*. Dem Ministerpräsidenten Hegasi wurde auf seine Regierungserklärung vor dem Parlament mit einem bemerkenswerten „Bericht der *Volksversammlung* zur Regierungserklärung" geantwortet. Die 120 Wortmeldungen dazu demonstrierten, was in Ägypten wirklich gedacht und empfunden wird.

Der „Bericht" stellt fest, dass Ägypten rund 10 Milliarden Pfund und unbezahlbare Tote „nicht nur in Selbstverteidigung, sondern bei der Verteidigung der Interessen *der arabischen* Nation" geopfert habe. „Arabische Solidarität" erfordere deshalb die Errichtung eines Fonds für den Wiederaufbau und die Ent*wicklung in Ägypten. Angespro*chen werden damit die reichen arabischen Öllander. Sie sollten mit ihrem Währungsreichtum etwas für Ägypten tun. Den *Parlamentariern schwebt* eine Errichtung vor ähnlich dem amerikanischen Marshall-Plan für Europa nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs.

Die Ägypter haben erkannt, dass die Investitionsabsprachen mit den arabischen Ölländern sich nur langfristig auswirken werden. *Bis dahin aber droht* die wirtschaftliche Misere in Ägypten zum Chaos mit politischen Folgen zu führen. „Das ägyptische Volk kann nicht zulassen, dass seine historischen Opfer ignoriert werden. Unsere *Geduld droht* zu Ende zu gehen, vielleicht ist sie auch schon abgelaufen", schreibt zu dieser parlamentarischen Diskussion Mussa Sabri in der *Zeitung* „Al Achbar". Seinen Ausführungen ist auch zu entnehmen, dass Präsident Sadat, „der die Würde und Selbstachtung Ägyptens verkörpert, hinter verschlossenen *Türen diese ernsten und unausweichlichen Fragen* aufgeworfen hat". Jetzt setzt die Volksstimme im Parlament öffentlich das Signal an die Ölscheichs: Helft *Ägypten* schnell, und zwar mit harter Münze.

Nazi-Komplize Kulturpropagandist für neues Deutschland?

Von KURT KAISER-BLÜTH

Freie Tribüne

In der Hamburger „Welt" beschäftigte sich dieser Tage einer ihrer Prominenten, Herr Günter Zehm, unter der Ueberschrift: „Muss es immer Böll sein?", mit der Tatsache, dass die Bundesrepublik Deutschland immer wieder Böll und Grass dem Ausland als Symbole und Repräsentanten der deutschen Kultur vorstelle, so wie die Republik von Weimar immer wieder Gerhart Hauptmann und Thomas Mann als Missionäre der deutschen Kultur ins Ausland geschickt habe. Stellen wir nur nebenbei fest, dass die Formulierung „Weimarer Kulturmissionar Thomas Mann" höchstens für die letzten sechs Jahre von Weimar valabel war. Thomas Mann stand, nach 1918 zuerst ausgesprochen konservativ, von 1918—1927 in betonter, auch schriftstellerisch erhärteter Opposition zur Weimarer Republik. Er hatte in dieser Beziehung selbst öffentliche Auseinandersetzungen mit seinem Bruder Heinrich, der seit jeher links stand. Später näherte sich auch *Thomas* der liberalen bürgerlichen Demokratie von Weimar, um sich schliesslich mit ihr, schon aus Reaktion auf den aufkommenden Nationalsozialismus, der ihm verhasst war, zu identifizieren. Aber das, wie gesagt, nur nebenbei. Herr Zehm möchte andere, weniger progressistische Schriftsteller als Symbol-Figuren der 2. deutschen Republik sehen und wünscht, dass die für diese Repräsentations-Tourneen zuständigen Goethe-Institute Johannes Mario Simmel oder Willi Hein*rich auf silbernem Kultur-Pla*teau im Ausland herumreichen und statt „immer nur Enzensberger" Joachim Günther. Aber nach diesen „hors d'oeuvres" serviert der „Welt"-Prominente sein Hauptgericht. Er reitet eine vehemente Attacke gegen eine Londoner Ausstellung des bekannten Heidelberger Grafikers Staeck, der sich bei einem „deutschen Monat" in seiner vom *Bonner* Auswärtigen Amt finanzierten Karikaturenausstellung in London „ausserordentlich aggressiv gegen die Opposition in der Bundesrepu*blik gezeigt habe". Diese* Ausstellung, die die englische Presse in ihrer überwältigenden Mehrheit als überaus witzig und amüsant und in mancher Beziehung genial genannt hatte, *hatte* übrigens auch eine Anfrage der CDU/CSU-Opposition im Bonner Bundestag ausgelöst. Schliesslich stellt Herr *Zehm* (in aller Unschuld) oder mit bewusstem Zynismus — man weiss nicht genau, was hinter diesem fast obszönen Verlangen wirklich steckt — die Frage: „Warum d. politischen Collagen Staecks *und nie die* politischen Karikaturen von Köhler und Hicks?" (Die Betonung des Namens von Hicks stammt vom Autor.) Lassen wir den braven Professor Köhler aus *dem Spiel. Er ist* nicht gerade grösse Klasse, aber hat doch immerhin, meines Wissens, eine unbefleckte Vergangenheit. Aber Hicks, ausgerechnet Hicks?! Hicks als Kulturreisender für das neue Deutschland auf Auslands-Tournee? Es wäre gewiss nicht das erste Mal, dass Herr Hicks, Herr Parteigenosse Hicks, „für Deutschland reiten" würde. Aber seine seinerzeitigen *„Kulturmissionen"* waren pseudoartistische Missionen der barbarischsten Unkultur in den fluchwürdigen tausend Jahren und die Menschen im Ausland, *die in den fünfziger* und sechziger Jahren sind, wissen noch sehr gut, was die Karikaturen des heutigen „Welt"-Starzeichners Hicks an konzen*trierter Niedertracht* und an Schreibtischmörder-Aktivität bedeutet haben. Hicks bestialische, einen pathologischen Antisemitismus auspestende Judenkarikaturen erschienen im „Reich", im „Völkischen Beobachter" und im „Angriff" von Göbbels; sie wurden in Hunderttausenden von Exemplaren in den besetzten Gebieten vertrieben und haben nicht wenig dazu beigetragen, *die deutschen Soldaten*, besonders die Männer der SS, zu einem blinden, ressentimentsgeladenen Judenhass aufzustacheln. Und neben den monströsen Ju*denfratzen, die Julius Streicher* vor Neid erblassen liessen, gab es in diesen Karikaturen einen stets schwerbetrunkenen, ekelerregenden Rüpel namens Winston Churchill, einen dekadenten rachitischen Krüppel im Rollstuhl, der von Kindermord träumte, namens Roosevelt und einen langen, lächerlichen Lulatsch, einen gewissen Charles de Gaulle, der sich 1940 feige *in England verkrochen hatte*, eine charakterlose und gut geschmierte Puppe, die die Judaeo-Plutokratie der New-Yorker Wallstreet an der Strippe hielt und tanzen liess. Wenn Herr Hicks glaubt, all' das wäre vergessen, so irrt er sich. Es gibt nachgedruckte Sammelbände des „Reich", des „Angriff" und des „Völkischen Beobachter", die nicht nur in Fachkreisen der politischen Pathologie, sondern auch in Laienkreisen verbreitet sind. Ich selbst besitze einige dieser Bände. Glaubt Herr Zehm wirklich, mit einem Hicks, dieser technisch und zeichnerisch *zweifellos sehr begabten* Incarnation des Ignoblen in der Kunst des Karikaturalen, im Auslande fürs Deutschland d. Demokratie und des Rechtsstaates werben zu können?

Immerhin, die Auslands-Tournee einer Hicks-Ausstellung, inspiriert und finanziert vom Auswärtigen Amt in Bonn, könnte eine gewisse Nützlichkeit haben und der Sache des menschlichen Fortschritts im allgemeinen und der der Festigung des Ansehens der Bundesrepublik in der Welt im besonderen förderlich *sein, wenn man das Gesamt*schaffen des Herrn Hicks zum Ausstellungsgegenstand machen und diese komplette Hicks-Ausstellung unter dem Motto laufen lassen *würde: „Die Pratze des* Faschismus in den Jahren der Unmenschlichkeit, dargestellt am Griffel eines begabten Karikaturisten, der sich im Dienste des *Gasofen-Regimes prostituierte."*

Krisengebiete werden vom Himmel aus beobachtet

Anfang Februar ging ein Regen von Metallstücken über Afrika nieder. Auf Madagaskar kam es in Buschdörfern zu Panikszenen. Die Angelegenheit wurde so ernst genommen, dass man sogar bei den Vereinten Nationen darüber diskutierte, ohne, wie üblich, zu einem konkreten Entschluss zu gelangen. Der metallische Erguss waren die Reste der vierzig Tonnen schweren zweiten Stufe der Saturn-V-Rakete, mit der das Skylab-Weltraumlabor in die Erdumlaufbahn geschossen worden war. Es kommt immer wieder vor, dass die im Raum kreisenden Flugkörper nicht verglühen, wenn sie in die Atmosphäre der Erde zurückfallen. So regneten beispielsweise bei Kansas City 1970 die Splitter des sowjetischen Satelliten Cosmos 316, der immerhin ein Gewicht von 290 Kilogramm hatte, auf den Boden des amerikanischen Mittelwestens nieder.

Seit 1957, als mit dem ersten Sputnik der Wettlauf ins Weltall begann, sind nach den Berechnungen der amerikanischen NASA 5325 Flugkörper mit Raketen in den Weltraum transportiert worden. Von ihnen befinden sich noch rund 2 100 auf einer Umlaufbahn. Die amerikanische Regierung hat kürzlich in Denver eine Dienststelle eingerichtet, die die abstürzenden Geräte beobachtet und rechtzeitig Alarm schlagen soll. Der grösste Apparat, der um den Globus kreist, ist das verlassene Skylab, das siebzig Tonnen wiegt und 1981 in die Erdatmosphäre zurückstürzen wird.

Ein nicht unerheblicher Teil dieser Fremdkörper besteht aus Spionagesatelliten, mit denen Amerikaner und Sowjets Truppenbewegungen, Flugplätze, Flotten und Raketenbasen beobachten. Die Amerikaner verfügen heute über fünf verschiedene Typen solcher elektronischer Späher, deren Leistungsfähigkeit ans Wunderbare grenzt. Der eine Typ sendet laufend über Funk aus dreihundert Kilometer Höhe Fotografien von den Landstrichen, die er gerade überfliegt. Die Bilder werden von 325 Erdstationen empfangen und von Nachrichtenoffizieren ausgewertet. *Auf den Fotos sind* Gegenstände von bis zu fünfzehn Zentimetern Grösse noch zu erkennen. Wenn einem der Offiziere etwas Besonderes auffällt, so setzt er einen zweiten Satelliten zur Kontrolle an. Diesem wird über Funk der Befehl erteilt, von der auszuspähenden Gegend aus 35 Kilometer Höhe ein noch schärferes Bild zu liefern. Diese neue Fotoserie wird über Alaska *in einem Behälter* ausgestossen und fällt nach einer Tausende von Kilometer langen Flugbahn bei Hawaii ins Meer. Der Behälter wird von einer Spezialeinheit geborgen.

Die Fotos sind derart genau, dass man den *Apfelkuchen* auf sonntäglich gedeckten Kaffeetischen in Berlin erkennen kann. Auf den sowjetischen Raketenstützpunkten sind etwa die Rangabzeichen der Offiziere einwandfrei zu erkennen. Auf diese Weise verfolgen die Amerikaner haargenau die Entwicklung der grossen sowjetischen Raketen, wie etwa der SSC 18, der allergrössten.

Andere Satelliten können mit Spezialgeräten U-Boote erkennen, die hundert Meter unter der Wasseroberfläche operieren. Die amerikanischen Nachrichtenoffiziere stellten fest, dass die Sowjets 395 Unterseeboote besitzen, von denen 61 mit Atom-Motoren angetrieben werden. Doch sind nur schtzehn davon —mit 9 000 Tonnen Wasserverdrängung und sechzehn Atomraketen an Bord — mit den amerikanischen Polaris-U-Booten vergleichbar. Durch die Entwicklung derart sensibler Erkennungsgeräte ist auch die Atom-U-Boot-Waffe nicht mehr unverwundbar.

Unter den Erkundungssatelliten gibt es heute Giganten, die eine zwölf Tonnen wiegende Kamera mit zahlreichen Objektiven darstellen. Sie kontrollieren gewisse Gegenden auch mit Infrarot- und Ultraviolettaufnahmen. Auf diese Weise können sogar Personen „beschattet" werden. Abhörgeräte horchen gleichzeitig den *militärischen* Funkverkehr ab. Die Zentrale, zu der diese Millionen von Informationen über die Computer hinfliessen, ist das Norad, das berühmte *Luftverteidigungsoberkommando* bei Colorado Springs, wo 1800 Spezialisten mit der laufenden Auswertung beschäftigt sind.

AMERIKANER WEIT VORAUS

Die Amerikaner stellten fest, dass die Sowjets technisch nicht so weit sind, auswertbare Fotos auf dem Funkwege zu *empfangen*. Die Sowjets erhalten die Bilder allein via Behälter. Auch beobachteten die Amerikaner, dass die östlichen Apparate relativ häufig auf Funkbefehle nicht reagieren. Die Geräte enthalten eine Sprengladung, die automatisch explodiert, wenn der Betrieb eine gewisse Zeitspanne stillsteht. Sie *sollen nicht in die Hände der* Amerikaner fallen.

Die amerikanischen Satelliten haben natürlich ausserordentlich sorgfältig China beobachtet und festgestellt, dass dort *bisher* zweitausend Atomsprengköpfe in unterirdischen Lagern gespeichert sind. Allerdings handelt es sich hierbei um Mittelstreckenraketen. Bisher haben Maos Techniker nur einen einzigen Langstreckentyp entwickelt, der mit einer Reichweite von rund fünftausend *Kilometern Moskau* treffen könnte. Die Inbetriebnahme einer Rakete, die bis zu den USA fliegen kann, dürfte erst in einigen Jahren möglich sein.

Die US-Satelliten behalten wichtige Krisengebiete ständig im Auge, wie Vietnam, den Persischen Golf und seine Umgebung, den Nahen Osten sowie auch Berlin und den sowjetisch kontrollierten Teil Deutschlands.

Die nächste Satellitengeneration werden die Fobs, die Kampfsatelliten, sein von denen drei *Gesellschaften*, Lockheed, North American Rockwell und Grumman, verschiedene Prototypen hergestellt haben. Die Typen sind mit neuen Instrumenten *ausgerüstet, die Atombomben* an Bord feindlicher Satelliten feststellen und durch Laserstrahlen zur Sprengung bringen können. Ob derartige Weltraumkiller be*reits im Einsatz sind* ist nicht bekannt, und sollte dies der Fall sein, so dürfte dies als militärisches Geheimnis behandelt werden. „Die Welt ist zum Glaskasten geworden", erklärte Professor Gordon von der Rand *Corporation*, „und ständig fremden Blicken ausgesetzt, auch wenn die Neugierigen Tausende von Kilometern entfernt wohnen.

DER LESER HAT DAS WORT

BRIEF AN DEN LANDWIRTSCHAFTS-MINISTER

Sehr geehrter Herr Landwirtschaftsminister!

Aus einer Zeitungsnotiz habe ich erfahren, dass Sie Eier nach Deutschland transportieren, um diese zu Eipulver verarbeiten zu lassen. Der Transport und die Verarbeitung kosten viel Geld (Devisen). Wäre es nicht angebracht, die Eier hier im Lande an Bevölkerungsschichten, die sich die Eier nicht *leisten können*, (und die vor allem von Kindern dringend zur Ernährung benötigt werden), zu billigen Preisen abzugeben, was den *Staat* bestimmt weniger kosten würde? Das Eipulver wird hier doch zu weit niedrigeren Preisen zu verkaufen sein — also mit Verlust.

Max Grünberger, Haifa-Achusa

ERWACHEN NACH DEM JOM KIPPUR-KRIEGE

Das schreckliche Erwachen *nach dem Jom Kippur-Krieg* hat uns hoffen lassen, dass wir endlich zurückfinden und mit vereinten Kräften neu beginnen werden unsere Gesellschaft aufzubauen. *Leider* wurde mit dem Wechsel der Regierungskräfte nichts erreicht. Wir erleben einen noch nicht dagewesenen moralischen Niedergang: Prassen und Verschwenden, sich in Schulden stürzen — und nachher von der Regierung verlangen dass sie in dieser schweren Zeit Kredite bewilligt. Das ist gelinde gesagt unverantwortlich. Das sollen die Vertreter sein, *die uns in eine bessere Zukunft* führen sollen? Ich bezweifle es.

H. Mehler, Tel-Aviv

DEMOKRATIE, ABER WIE WEIT?

Wir sind viel gewöhnt, wir sind die sanftesten und dümmsten Hammel, die es gibt und schweigen. Aber selbst dem harmlosesten Bürger platzt einmal der Stehkragen, wenn er hört, was die Parteien auf seinem Rücken austragen wollen. In einer Zeit der höchsten poli*tischen Spannung, der höchsten* Exportanstrengungen und gespannten wirtschaftlichen und monetären Situation verlangen die politischen Parteien vom Staate — also den *Bürgern* — eine Anleihe zur Konsolidierung der Millionenschulden. Es gibt keine Worte für diese Unverschämtheit. Der Finanzminister streicht, wo er kann, man verlangt, dass das Sicherheitsministerium Abstriche vornimmt, Schulspeisungen werden gestrichen, Strassen- und andere Bauten werden eingestellt und da verlangen die Parteien, dass der Bürger ihnen Anleihe zu niedrigsten *Zinsätzen* gibt, d. h. ihnen ein Geschenk macht. Die Parteien haben genug Besitz und sie sollten erst einmal sparen *lernen. Autobus ist billiger* als Spezialtaxi — und so weiter. Wenn die Parteien bei sich ausgekehrt haben, werden sie vielleicht einsehen, welche unerhörte *Dummheit sie begangen haben* überhaupt über eine Anleihe zu reden und so die gesamte Nation zu beleidigen. Sie reden von Demokratie und im Namen der *Demokratie verletzen sie* jegliches Anstandsgefühl.

Erich Daniel, Schikun Dan

PARTEIFINANZIERUNG

Wir sahen und hörten („Moked") die interessante Auseinandersetzung zum Thema; was *rechtfertigt* uns in d. gegenwärtigen Situation, den Parteien 60 Millionen IL zu schenken? Man vernahm, dass kein Beamter zur Mittagszeit mehr in den Parteibüros anzutreffen ist. Ein deutscher Gewerkschaftsvertreter erschien dort neulich um die Mittagszeit und war erstaunt, nur Scheuerfrauen anzutreffen. Auf seine Frage: „Wird heute nicht gearbeitet?" vernahm er die *Antwort: „Nur am Vormittag* wird hier nicht gearbeitet, da sind nämlich die Beamten hier".

Schlomo Stein, Jerusalem

هكذا من الأصل

Weltpolitik — unsere aktuelle Wochenschau

Kambodscha — ein Dominostein fällt um

ALBERT-CHARLES LANDSMANN

Erhalten die amerikanischen „Falken", die Ende der Sechzigerjahre im Zusammenhang mit Suedvietnam die Dominostein-Theorie erfunden haben, doch noch recht? Kambodscha, einer der gewichtigsten dieser Spielsteine der Weltpolitik, scheint tatsächlich kurz vor dem Umfallen. Doch die Frage, ob und wenn ja, weshalb die Dominotheorie stimmt, ist nicht damit beantwortet, indem man auf den Fall eines Einzelstückes hinweist.

USA ohne klares Konzept

Die Basis einer jeden politischen Entwicklung in Südostasien liegt in Washington. Was dort, vor allem im Staate Department und im Pentagon, beschlossen wird, ist nicht weniger als das Schicksal jedes einzelnen Staates in der von jahrezehntelangen Kriegen zerstörten Landschaft der Einzuggebiete des Mekongs und seiner Nebenflüsse.

Die Vereinigten Staaten haben nach dem Ende des zweiten Weltkrieges Südostasien systematisch unter ihre Kontrolle, ja ganz in ihre Abhängigkeit gebracht. Den Preis für diese neue Spielart des Kolonialismus müssten sie eigentlich jetzt weiter zahlen, aber inzwischen hat sich ein Grossteil der eigenen Bevölkerung und die einflussreichsten Senatoren auf dem Capitolhügel von Washington von dieser Vergangenheit losgesagt und will auch die Nachfolgekosten nicht mehr bezahlen.

Die Regierung Ford steht nun vor einem Dilemma. Einerseits gibt es lauthals verkündete Versprechungen an die diversen Regierungen Südostasiens, dass die USA sie nicht im Stich lassen wollen, anderseits will man es nicht zu einem Neuaufflackern des kalten Krieges mitten in der Periode der schon leicht angeschlagenen Entspannung zwischen den Grossmächten kommen lassen und scheut zudem bei kriselnder Wirtschaft auch die Kosten. In diesem Spannungsfeld zwischen Glaubwürdigkeit und politischer Einsicht eine klare Linie zu finden ist wohl unmöglich, also belässt man es in den USA bei Kompromissformeln, die manchmal an einen Zickzackkurs erinnern.

Es gibt kein Kambodscha mehr

In diesen Tagen also hat sich die amerikanische Regierung im Rahmen dieses Kurses entschlossen, die kambodschanische Hauptstadt Pnom Penh über eine Luftbrücke zu versorgen, damit Kambodscha nicht unter eine kommunistische Herrschaft gerät. Hinter dieser Erklärung für die Luftbrücke steckt eine Illusion: Kambodscha existiert nämlich schon seit längerer Zeit nicht mehr. Effektiv besteht das Staatsgebilde, das die USA noch halten wollen, nur noch aus d. vor Flüchtlingen überquellenden Hauptstadt Pnom Penh. Der gesamte Rest der über 180.000 qkm Landesfläche mit dem überwiegenden Teil der Bevölkerung befindet sich unter der Kontrolle der prokommunistischen „Roten Khmer"-Truppen. Doch nicht nur das, da die meisten Kambodschaner Bauern sind, befinden sich also auf der kommunistischen Seite sowohl Arbeitskräfte als auch entsprechender Arbeitsplatz. Ganz anders die Situation in Pnom Penh, das nun zu einer Stadt mit Landbevölkerung geworden ist, was nichts anderes heisst, als dass die Stadtbewohner nichts Produktives zur Verbesserung ihrer Lage unternehmen können.

Washington versucht also ganz einfach, dass Regime des halbgelähmten Lon Nol samt dessen Regierungssitz zu halten, damit wenigstens nach aussen hin der Schein aufrechterhalten wird, als ob die USA ihr Versprechen einhalten wollten und könnten.

EINE FRAGE DER ZEIT

Lon Nols einzige verbliebene Stadt braucht täglich 546 Tonnen Reis, 300 Tonnen Treibstoff und 600 Tonnen Munition, um überleben zu können. Diese Riesenmenge muss in wenigen Tagen von den Amerikanern täglich hereingeflogen werden. Zur Zeit genügt noch eine beschränkte Luftbrücke, da noch Vorräte in Pnom Penh lagern. Doch irgendwann in der ersten Hälfte dieses Monates kommt der Tag X, an dem die Hauptstadt des kambodschanischen Rumpfstaates allein von der Luftbrücke abhängt.

Wie lange die Amerikaner gewillt sind, diese Luftbrücke aufrechtzuerhalten, hängt nicht nur von ihrem Willen allein ab. Denn in Wirklichkeit müssen nicht 1456 Tonnen lebensnotwendige Materialien täglich eingeflogen werden, sondern einige hundert Tonnen mehr. Der Grund heisst Korruption.

Es dauert manchmal nicht einmal eine Stunde, bis angelieferte Munition bereits für bares Geld die Front gewechselt hat und so kann es vorkommen, dass amerikanische Versorgungsflugzeuge mit amerikanischer Munition vom Feinde beschossen werden, die die gleiche Maschine früher am Tag zur Feindesbekämpfung eingeflogen hat. Irgendwann, und viele Anzeichen, insbesondere die Unlust der Mehrheit der amerikanischen Senatoren, sprechen dafür, dass dies schon sehr bald sein wird, sehen die Amerikaner die Sinnlosigkeit des Versuches ein, ein Fass ohne Boden auffüllen zu wollen. An diesem Tag fällt dann Kambodscha, ohne allzugrosse weitere Kämpfe, als Dominostein und wird auf das kommunistische Konto gutgeschrieben.

Doch dieser Stein zeigt nicht die Richtigkeit der eingangs erwähnten Theorie auf. Er zeigt höchstens auf, dass die USA offensichtlich unfähig waren, in den von ihnen beschützten und bewaffneten Ländern auch nur eine einigermassen akzeptable Alternative zum Kommunismus zu schaffen. Aus diesem Grunde könnte tatsächlich die Domino-Theorie noch zum Stimmen kommen, aber nicht als Beweis für die militärische Überlegenheit des asiatischen Kommunismus, sondern als Nachweis für die Unfähigkeit der westlichen Grossmacht, auf einem fremden Kontinent mittels Alternativen die eigenen politischen und gesellschaftlichen Ansichten durchzusetzen.

Griechenlands Bewaehrungsprobe

Das griechische Volk hat einen faschistischen Putschversuch niedergeschlagen. Bewusst muss hier gesagt werden, dass es das Volk und nicht die Regierung allein war, die den Helfershelfern der ehemaligen Folterknechte in Athen die Stirn geboten und sie zurückgeschlagen hat. Wohl hat die Regierung Karamanlis mitsamt dem Grossteil des Militärs in den entscheidenden Augenblicken richtig gehandelt, doch dies allein genügt nicht.

Griechenlands lange von aussen beschworene fatale Neigung zum Bürgerkrieg hat sich als Historie erwiesen. Tatsächlich hat die in den ersten freien Wahlen nach jahrelanger Diktatur klar unterlegene Linke, allen voran die Kommunisten, die Unruhen im Zusammenhang mit dem Putschversuch nicht für eigene Zwecke ausgenützt. Griechenland und der Demokratie haben sie damit einen grossen Dienst erwiesen. Der Mut, Nein zur eigenen kämpferischen Vergangenheit zu sagen und für die Demokratie einzustehen, ist hoch einzuschätzen. Tatsächlich hätte ein massives Auftreten der Linken in jenen kritischen Augenblicken des erneuten Versuches einer faschistischen Machtübernahme Griechenland an den Abgrund eines Bürgerkrieges getrieben.

Ministerpräsident Karamalis wird dieses geschlossene und entschiedene Eintreten der Linken für ein demokratisches Griechenland, und sei es unter seiner bürgerlich-liberalen Führung, entlohnen müssen. Die Forderungen von links sind klar: härteste Bestrafung der ehemaligen Diktatoren. Gerade dieser Forderung aber hat sich Karamanlis bisher entschieden widersetzt und nun mit dem Putschversuch die Quittung für seine unentschlossene Haltung präsentiert bekommen. Die Entwicklung der letzten Tage lässt vermuten, dass sich Karamanlis nun, nachdem sein Regime in ernsthaftester Gefahr war, den Forderungen der Linken mehr geneigt zeigen wird und endlich scharf gegen die ehemaligen Obristen u. Generäle samt Helfershelfern durchgreifen wird.

ZYPERN UND NATO ALS SCHICKSALSFRAGEN

Doch neben der Abrechnung mit den Ex-Diktatoren stehen in Griechenland noch zwei weitere Schicksalsfragen zur Beantwortung aus. Am brennendsten ist wohl das Zypern-Problem, da die Bevölkerung in allem, was diese Insel angeht, äusserst sensibel reagiert. Wenn Karamanlis nicht bald eine Lösung durchsetzt, die dem Leiden hunderttausender griechisch-zypriotischer Flüchtlinge ein Ende setzt und Zypern als Staat in irgendeiner Form wiederaufleben lässt, dann wird sich der „Retter Griechenlands' bald vor heftigster Kritik selbst retten müssen.

Im Zusammenhang mit den anstehenden Entscheidungen über Zypern muss Karamanlis gleichzeitig auch das Verhältnis, das zur Zeit überhaupt kein solches ist, zur NATO neu definieren. Die Wut der Bevölkerung und seine eigenen Ausfälle gegen den Nordatlantikpakt werden es ihm schwer machen, wieder in den Schoss dieser Organisation zurückzukehren. Da gleichzeitig auch Griechenlands Gegner, die Türkei, Anstalten macht, sich nicht mehr als Mustersöhnchen der NATO zu gebärden, erscheint am Horizont die Möglichkeit, dass sich diese beiden Staaten auf Kosten der NATO einigen und möglicherweise zusammen mit Rumänien und Jugoslawien versuchen, einen blockfreien 'Balkan-Pakt zwischen den Einflusssphären der Grossmächte zu bilden.

Kurz notiert

● Ein Basar wird in der Pesachwoche im „Schuk El Abid" in der Altstadt von Akko eröffnet werden. Bei dieser Gelegenheit wird diese renovierte Ladenstrasse feierlich eröffnet. Der bunte Basar wird vom Kaufmannsverband in Haifa und im Nordbezirk zusammen mit der Stadtverwaltung von Akko organisiert. Verkauft werden Kunstgegenstände wie Bilder, Skulpturen, Kunsthandwerk, Schmuck und Metallarbeiten aus den Doerfern der Minderheiten. Die Verkaufstände werden bis in die späten Abendstunden geöffnet sein. Die Stadtverwaltung von Akko sorgt für bunte Dekorationen und allabendliche Veranstaltungen in den Gärten der Stadt und den Kreuzfahrer-Gebäuden.

● Um 50 Prozent erhöht wurden die städtischen Abgaben in Haifa. Der diesbezügliche Beschluss der Stadtleitung ist formal und seine Durchführung ist abhängig von den Verhandlungen des Städtetages mit der Regierung

● Eine Partnerschaft hat die Stadt Haifa kürzlich mit C[illegible]petown geschlossen. Wie [illegible] Bürgermeister Josef Alm[illegible] erklärte, ist diese Partnerschaft wichtig: die südafrikanis[che] Stadt hat einen jüdischen B[ür]germeister. David Blumberg, [der] Haifa besucht und sein Inter[esse] für engere Kontakte zwis[chen] den beiden in mancher Be[zie]hung ähnlichen Städten, in[s]besondere vom geographis[chen] Standpunkt aussprach.

● Die „Regenmacher" i[n Is]rael sind sehr erfolgreich. [Ihre] Methode — die „Bestreu[ung] der Wolken mit Silberiodid [mit] Hilfe leichter Flugzeuge, [und] mit Oefen, die vom Erdb[oden] her in Aktion gesetzt w[erden] hat sich als sehr günstig [erwie]sen. Die Regenmacherei er[höhte] in diesem Jahr die Wasser[vorrä]te um 60 Mio. Cubm. [Dabei ist] dies auch die billigste M[ethode,] denn all das kostete in [diesem] Jahr nur IL 2 Mio. Dies [erklär]ten Sprecher der Ges[ellschaft] Mekorot, die in dieser [Saison] (für 1975/76) einen [Bewässe]rungsetat von IL 500 M[io. fest]gelegt hat.

Das zweigeteilte Zypern.

10.

Ihre Unterredung nach dem Essen dauerte mehr als drei Stunden. Hacam ging alle Einzelheiten genau durch und kam zu dem Ergebnis, dass jedes Detail stimmte. Bevor er sich zum Schlafen zurückzog, bat er aber doch noch:

„Ich würde gern den Keller sehen."

„Natürlich, aber ich hatte gedacht, den wollte ich Ihnen morgen früh zeigen. Sie fahren ja erst um zehn Uhr weg".

„Ich möchte aber auch wissen, wie er bei Nacht aussieht", meinte Hacam.

Der Zugang zu der Steintreppe, die steil in den Keller führte, war eine winzige Spitzbogentür im Arbeitszimmer von Adrien Tardets. Die massiven Türangeln waren in den Naturstein eingelassen, das Eichenholz des Flügels war fast drei Zentimeter stark. Ein modernes Verriegelungssystem aus senkrecht zueinander angeordneten Eisenstangen griff seitlich und nach oben ins Gestein.

„Wir haben überhaupt keine Fundamentierungsarbeiten vornehmen müssen", erklärte Tardets. „Dies hier ist alles geblieben, wie es war: in den gewachsenen Fels eingeschlagen, längst bevor es Dynamit gab."

Hacam zählte sechsundvierzig Stufen. Das entsprach reichlich zwei Stockwerken. Dann standen sie vor einer zweiten Tür. Sie war ebenso dick und eher noch niedriger als die erste und hatte das gleiche Verriegelungssystem. Adrien und die beiden Araber mussten sich tief bücken, um durchzugehen. Tardets schaltete das Licht ein und verkündete:

„Hundertfünfzig Quadratmeter in drei Räumen. Gesunde Luft, keine Spur von Feuchtigkeit."

Er wischte über eine der Felswände und zeigte seine völlig trockene Hand, um seine Behauptung zu bekräftigen.

„Und frische Luft?" fragte Hacam.

"Vier künstliche Zuleitungen laufen durch den Fels. Eine Oeffnung sehen Sie da über sich. Der Durchmesser ist ungleich; im Schnitt fünf Zentimeter. Diese Keller sind vor zweihundert Jahren angelegt worden. Sie waren zum Dicklegen und Reifen des Bruccio bestimmt, ein Ziegenkäse, den es gibt, seit Korsika existiert. Daher auch die Lüftungskanäle. In diesen Kellern wurden bis zu fünftausend Käse hergestellt. Sie dürfen es mir ruhig glauben: Wenn die Lüftung für fünftausend Brucciokäse ausreichte, dann könnten hier hundert Menschen ihr Leben verbringen, ohne jemals unter schlechter Luft zu leiden."

Hacam nickte. Sie fuhren in der Besichtigung fort. In dem grössten Raum waren fünf Feldbetten aufgestellt. Auf jedem lag ein Daunenschlafsack. Ausserdem standen drei Stühle und zwei rohe Holztische bereit; in zwei Ecken des Kellers waren einfache Waschbecken angebracht.

"Wasser und Strom habe ich installiert", erklärte der Alte, "aber Sie müssten die Beseitigung der Fäkalstoffe übernehmen."

Adrien Tardets verwendete nie ein unfeines Wort. Im Larousse, dem zerfledderten Wörterbuch seines Vaters, suchte er nach Entsprechungen, die häufig Fachbegriffe oder altmodische Wendungen waren. Sein rauhes Algerien-französisch bekam dadurch eine eigenartige Färbung.

"Das braucht Sie nicht zu kümmern", versetzte Hacam. "Meine Leute übernehmen das abwechselnd. Wir brauchen nur einen Eimer. Die Lüftungskanäle machen mir mehr Sorge. Was passiert, wenn man hineinruft?"

Adrien lächelte.

'Es dringt nichts nach aussen. Kein Ton. Die Leitungen schlängeln sich durch den Fels. Ich habe unten einen 45er Colt abfeuern lassen und habe oben nichts gehört. Ausserdem betritt niemand ohne meine Zustimmung den Park."

"Das klingt perfekt", äusserte Hacam zustimmend.

"Es ist auch perfekt. Wenn was schiefgeht, dann nicht hier."

"Woanders auch nicht. Es wird nichts schiefgehen."

Sechstes Kapitel

Der Schnellzug Paris-Ventimiglia fuhr in den Bahnhof von Cannes ein.

Patrice Thibaud verliess den Zweiterklassewagen als erster. Sein Gepäck bildete eine kleine Auswölbung auf dem rechten Oberschenkel: ein Gillette-Rasierapparat zu 2 Francs 40, eine Schachtel Klingen und eine Zahnbürste. Das Ganze war in drei Kleenex gewickelt und passte ohne weiteres in die Tasche seiner Blue jeans. Immer und überall fand er ein Stück Seife, das ohne weiteres die Doppelaufgabe als Rasierseife und Zahncreme erfüllte. Zum Ueberziehen hatte er nur ein marineblaues offenes Hemd mit zwei grauen Streifen am Kragen; es war sauber und neu; vor gut zehn Jahren waren solche Hemden Mode gewesen. Patrice hatte es am Tag zuvor auf dem Markt in Aix-en-Provence erstanden. An den Füssen trug er Segeltuchschuhe.

Er gab am Ausgang seine Fahrkarte dem Bahnbeamten und kam dann auf den Bahnhofsvorplatz heraus; es war ihm, als beträte er eine Sauna. Keine Wolke am blassblauen Himmel. Ueber dem Asphalt flimmerte die unbewegte, feuchte Luft. Die Temperatur betrug offenbar fast dreissig Grad.

Mit langen, federnden Schritten ging er zur Rue d'Antibes; für den Marsch durch die Stadt war sie ihm lieber als die Croisette am Ufer.

Schwer zu sagen, wie alt Patrice sein m[ochte;] war noch nicht ganz 27, aber an den Schläfen schon grau. Seine kräftigen tiefschwarzen Ha[are,] glatt und weich; er trug sie nicht übertrieben [lang. Eine] dicke Strähne, die ihm häufig schräg über [die Stirn] fiel, wurde mit einer charakteristischen Bew[egung im]mer wieder an ihren Platz gebracht. Die [Blässe] seines Gesichtes verlieh ihm einen seltsan[en Aus]druck: Die sanften, regelmässigen Züge hat[ten] beinahe femininen Charme, aber sein Blick [war] trotz der langen, dichten, schwarzen Wim[pern von] düsterem, leidenschaftlichem Glanz. Seine Au[gen ver]rieten jederzeit den intellektuellen Fanatismus[, der ihn] verzehrte.

Er war eher überdurchschnittlich gross, mi[t schlan]ken, sehnigen Gliedmassen. Seine langen Händ[e hätten] zu einer temperamentvollen Frau gepasst.

Nach achthundert Metern gefiel ihm die R[ue d'An]tibes offenbar nicht mehr. Er ging hinunter z[ur Croi]sette, überquerte die zwei Fahrbahnen und [den Mit]telstreifen und setzte seinen Weg auf dem Bü[rgersteig] fort, der den Blick auf den Strand freigibt.

Kurz vor acht Uhr war er am Eingang z[um Port] Canto angelangt. Der Wärter war noch n[icht auf] seinem Posten. Patrice Thibaud gelangte una[ngefoch]ten in den künstlichen Hafen, wo die s[chönsten] schwimmenden Paläste der Cote d'Azur ihre[n Liege]platz haben. Kein Mensch war zu sehen ausse[r einem] Kellner, der ohne besonderen Eifer die Terr[asse des] Moby Dick fegte, des privaten Restaurants, [das den] Jachtbesitzern vorbehalten war. Patrice sprach [ihn an.]

"Könnten Sie mir sagen, wo ich ein Schiff [namens] Rosebud finde?"

Der Kellner war sichtlich erfreut, seinen [nur] lässig bewegten Besen ruhen zu lassen. [Er gab] jovial und mit starkem südfranzösischem Akze[nt Aus]kunft:

"Nichts einfacher als das. Die Rosebud [ist das] schönste, grösste und teuerste Schiff im Hafen. [Liege]platz E 26, aber Sie sehen es schon von hie[r. Ganz] weiss, ganz proper wie der Schleier der Heilige[n Mut]tergottes! Wenn zehn Leute wie ich hundert [Jahre] arbeiten würden, ohne einen Sou auszugeben[,] könnten sie sich so einen Kahn immer noch [nicht] leisten."

Er ahnte nicht, wie sehr dieser Vergleic[h den] jungen Mann beeindruckte, der ihn weiter au[sfragte.]

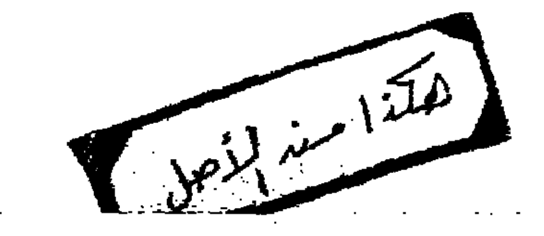
"Und Sie wissen nicht, wo ich mich rasier[en und] ein bisschen waschen könnte?"

"Die Rosebud hat vier Badezimmer."

"Aber nicht für mich!"

"Ach so, um so besser. Ich hab schon gedac[ht, Sie] gehören zur Familie Fargeau. Heute kennt man [sich] gar nicht mehr aus: Die Millionäre laufen a[ls Clo]chards herum, die Clochards machen sich sch[ön wie] Zuhälter. Na gut. Sie finden die Personald[uschen] gleich hinter dem Moby Dick."

(Fortsetzung folgt)



CHRONIK der Karmelstadt

...ld — ein Hauptgrund des Bildungsgefaelles

...ich wäre es eine grobe ...chung, wenn man be... würde, dass der schö... mon ganz allein an den ...unterschieden in Israel ...ld trägt. Selbstverständ...lt auch die angebore...ligenz eine Rolle, der ...m Lernen, der mit Geld ...cht zu kaufen ist. Und ...tte Prof. A. Wolfenson ... recht, wenn er dieser ...seinem Referat vor den ...rn des Haifaer Inge...nd Architektenverbandes ...genden finanziellen Ur...er israelischen Bildungs...ulungsmisere aufdeckte. ...tragende liess Statistiken ... und die trockenen ...rschlossen den Zuhörern ...che — und teilweise er...ade Tatsachen.

...eferent, Jahrgang 1934 ...h jünger wirkend, muss ... wovon er spricht; denn ...icht nur Professor an ...aer Universität, sondern ...iter der Abteilung für ...enbildung und Bera... Volkshochschule in Hai...

...nnt wohl offene Tueren ... der Feststellung, dass ... keine „pluralistische ...aft" im Sinne einer ...alette von Analphabeten ...ademikern leisten kön...nso ist es fast eine Bin...heit festzustellen, dass ...ehungsfrage keineswegs ...ngere Wichtigkeit hat ...üstung und der Waffen...ler weiss, dass nämlich ...rhaftigkeit ohne Wissen ...nkenntnisse recht ge...wäre. Prof. Wolfenson ...laran, seine Zuhörer zu ... dass eine moderne Ar...e Techniker undenkbar ... Techniker ohne gründ...sbildung (und eine ge...ldung) aber auch nichts

...ten mit seinen 35 Mil...inwohnern hat 22 Mio. ...n, die wegen totaler Un...als Kampfkräfte nicht in ...mmen. Es verbleiben als potentielle Kampfgegner die Wehrfähigen unter den 7 bis 8 Mio. Einwohnern d. Städte Kairo und Alexandrien, denen 3 Millionen Israelis gegenüberstehen. „Die Gegner können sich also immer noch eine gewisse Verschwendung an Menschenreserven erlauben, wir hingegen müssen unser Menschenmaterial zu 100 Prozent auswerten," betonte der Vortragende.

Unserem Erziehungswesen warf der Referent einen Mangel an Weitsicht vor. Wir sehen viel zu wenig auf die pädagogischen Aspekte der Erziehung, zu viel auf blosse Wissensübermittlung.

Lehren der Statistik

Trotz allen Bemühungen Israels, ein Wohlfahrtstaat zu sein, sprechen doch die Zahlen der Statistik eine beredte Sprache der Warnung. Es stellt sich heraus, dass 1974 von den Personen, d. ein niedriges Einkommen hatten, ... 70 Prozent afro-asiatischer Herkunft waren, während von den Aschkenasim europäischer oder amerikanischer Herkunft 70 Prozent zu den höheren Einkommensklassen gehörten. So schön so gut, oder so schlecht: diese „Pyramide" bleibt aber in der nächsten Generation erhalten! Von einer halben Million Kinder in den Volksschulen kommen 55 Prozent aus Familien afro-asiatischer Herkunft; ihr Anteil erreicht aber nur 35 Prozent an den Mittelschulen, und an den Universitäten sind nur 13 Prozent der Hörer „orientalischer" Herkunft. Noch schlimmer wird es mit den Promotionen, denn nur sage und schreibe drei Prozent der Diplomträger und Doktoranden gehören zum „orientalischen" Bevölkerungskreis.

Wunderwirkung des Kindergartens

Ist das am Ende eine „unheilbare Krankheit"? Der Referent

Von ALICE SCHWARZ

konnte dies zu unserer Beruhigung kategorisch verneinen. Eine Ermittlung in einem Wohnviertel mit 10.000 Einwohnern rein afro-asiatischer Herkunft ergab nämlich folgende interessante Resultate: Alle Kinder aus diesem Viertel, die später an die Universität gelangten, haben im Alter von 3 bis 5 Jahren den Vorschulpflicht-Kindergarten des Verbandes Arbeitender Mütter (Irgun Imahot Owdot) oder der WIZO besucht! Im Alter von drei bis fünf Jahren wird nämlich zu 60 Prozent der Grundstock des späteren Intelligenzquotienten gelegt. Kinder — noch dazu aus kinderreichen Familien — deren Wissbegier in diesem Alter nicht befriedigt, deren Lern- und Auffassungsfähigkeit nicht durch irgendwelche gezielte Betreuung gefördert wird, können das Fehlende später kaum noch nachholen.

„Generationenalte Rueckstaendigkeit" ist nicht unueberwindlich

Der Vortragende hatte eingangs das Publikum aufgefordert, ihn eventuell durch Fragen zu unterbrechen, möglicherweise sogar mitten im Satz oder Wort.

Davon machte nun das Publikum im Haus der Ingenieure reichlichen Gebrauch. Eine Dame erhob ihre Stimme und warf ein, dass der „generationenalte Rückstand" nicht so schnell aufgeholt werden könne, und dass die Wunderwirkung der frühen Kindergartenbetreuung ihrer Ansicht und Erfahrung nach absolut anzuzweifeln sei. Es kam zu einem heftigen Wortwechsel m.: Andersdenkenden, (darunter auch der Schreiberin dieser Zeilen.)

Jedenfalls behielt der Vortragende das letzte Wort, mit dem Hinweis darauf, dass die Ergebnisse der zitierten Untersuchung eines ganzen Wohnviertels überhaupt nicht in Frage gestellt werden können. Seiner Ansicht nach ist es daher dringend notwendig, gerade den Kindern aus den vielköpfigen Familien möglichst auf Staatskosten allerfrüheste Vorschulbetreuung zu gewähren. Denn heute haben 12 Prozent der Familien in Israel 42 Prozent aller jüdischen Kinder in Israel, und wenn diese Kinder nach dem autoritären Prinzip „schweig und hilf zuhause" und unter Missachtung der Wichtigkeit des Lernens aufgezogen werden, dann haben wir in der nächsten Generation 42 Prozent der Familien, die einer Subkultur der mangelhaften Erziehung und des mangelhaften Bildungsinteresses angehören. Natürlich werden sie dann auch ihre Kinder nicht zum Lernen anhalten, und die Folgen kann man sich (schaudernd) ausrechnen.

„Negative Einkommensteuer"

Der Sprecher empfahl ein System der „negativen Einkommensteuer" bei wachsender Kinderschar, bezw. des gestaffelten Kindergeldes. Wie sehr finanzielle Fragen auf die Schulung einen Einfluss haben, das zeigt sich auch darin, dass oft Nachkömmlinge kinderreicher Familien, die sogar bis an die Hochschule gelangen, aus materiellen Ueberlegungen ihr Studium vor der Promovierung abbrechen. Firmen bieten ihnen gute Gehälter bereits vor dem Studienabschluss, und sie greifen zu aus Rücksicht auf die vielen jüngeren Geschwister. Noch ein Punkt: 35% aller Mittelschüler in Tel-Aviv benötigen Nachhilfestunden zur Bewältigung des Pensums. Natürlich können sich nur gut situierte Eltern den Nachhilfeunterricht gestatten. Die anderen kommen nicht mit und gehen von der Schule ab.

Allerdings müsste auch intensive Aufklärungsarbeit in den Familien geleistet werden, deren Tradition eine Bildung nicht vorsah, und die, auch wenn sie sich's leisten können, ihre Kinder lieber nicht studieren lassen, sondern zum Geldverdienen anhalten. Hier müsste eben Aufklärung und Information in die Bresche springen (und auch das kostet Geld...)

Der Referent empfahl wärmstens die Einführung von Korrespondenzkursen wie d. d. Londoner Universität, wo auch die Prüfungen schriftlich durch das British Council abgelegt werden können. Denn die zehn Prozent der Hochschulhörer, die ihr Studium nicht vollenden, weil die Familie ihren Verdienst braucht, könnten in Korrespondenzkursen sehr wohl noch das Lehrziel erreichen.

BEER SCHEWA STADT DER ERZVAETER

(Schluss von S. 4)

die Verwaltungsgebäude, denen sich die Wohnviertel anschliessen. An der Ostspitze ist man auf einen Schacht gestossen aus dem 10. Jahrh. B. C., zu dem eine 3,5 Meter breite Treppe herabführt, zu Wasseranlagen, die man hier vermutet, aber noch nicht ausgegraben hat.

Die römisch-byzantinische Feste beherrscht die höchste Stelle des Hügels, auf der sicherlich auch die israelische Akropolis gestanden hat. Die Anlagen weisen Trapezform auf, deren Seiten zwischen 31 und 32,8 Meter messen.

Neben teilweise gut erhaltenen Keramiken hat man eine konisch geformte eiserne Pflugschar gefunden, (35 cm lang) sowie Gewebe aus Palmfiber, das zu Matten oder Korben gehört hat. Ferner fand man kleinere Weihrauchaltare, ägyptische Bronzen und Faiencen sowie einen Zylindersiegel, dem man religiöse Bedeutung zuschreibt (38 mm lang, mit einem Durchmesser von 15,5 mm) der neben Reliefbildern eine Keilinschrift trägt. Vier Ostraca mit hebräischen Zeichen, die man in das 8. Jahrh. B. C. datiert, und 26 mit aramäischen Buchstaben sind in den „Abfallgruben" der persischen Zeit gefunden worden.

Es haben seit ältester Zeit zwei Siedlungspunkte bestanden, im Tal und auf dem Hügel. Die Stadt zwischen den Wadis ist erstmalig in der Eisenzeit, wahrscheinlich unter Salomon errichtet worden Warum aber schweigt die Bibel über die befestigten Städte? Zur Lösung der Frage gibt es nur Annahmen. Wir tappen im Dunkeln. Vielleicht haben die Redakteure der Schrift das pastorale Bild, das man sich von den Patriarchen und ihrer Welt macht, nicht zerstören wollen. Vielleicht erscheinen die Berichte in der verlorenen „Chronik der Könige Judas", die im 1. Buch der Könige (15/23) erwähnt wird, wo von Städten berichtet wird, die König Asa errichtet haben soll. In seine Regierungszeit fallen die Reparaturen der Stadtmauern.

Man sieht und betrachtet die alten Gemäuer, die ausgegrabenen Graben und Gruben auf dem Tel Beer Schewa. Der Bericht, den die Tel Aviver Universität herausgegeben hat, unter der Redaktion von Prof. Aharoni, ist umfassend und geschmackvoll ausgeführt. Man sollte ihn lesen, bevor man den Ort besucht. H. W. Goldstein

Der grosse Erfolg von HOFFMANNS ERZAEHLUNGEN in der hervorragenden Aufführung der Israel Oper



Am Mozae Schabbat, 22. Februar 1975, ging der Vorhang hoch über einer der gelungensten und ausgezeichnetsten Aufführungen der Israel Oper. „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach wurde mit Begeisterung vom Publikum aufgenommen. Die Aufführung von Edis de Philippe dirigierte Franklin Choset. 21 israelische Opern- und Ballettsolisten, sowie Gastkünstler wirkten mit, in diesem Meisterwerk des Weltrepertoires. Gala-Aufführungen der Israel-Oper in Haifa, „Armon", am 6.3. und in Jerusalem, „Binjane Ha'uma", an 10.3.

Im Bild: Szene aus dem dritten Akt: Die Sopranistin Susan Eichelberger und der Bassist Nicholas Scarpinati. (AN)

RADIO und FERNSEHEN

DIENSTAG, 4.3.

Nachrichten: jede Stunde;

Programm A:

8.10 Musikalische Delikatessen — Scarlatti, Buxtehude, Schütz, Vivaldi, etc. 9.05 Musikalisches Programm; 10.05 Leichte Musik (Wiederholung) — (Eddie Halpern); 11.05 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 und 12.05 Lied und Chanson; 12.35 Chorgesänge (Paul Landau); 13.05 Mittagskonzert — Carl Philipp Emanuel Bach: Symphonie Nr. 1; John Field: Klavierkonzert Nr. 1; Glinka: Zwei Lieder; Barber: Streicherserenade; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Radiowissen — Einführung in die Zoologie; 15.30 Literatur der Fragen und Antworten; 15.50 Dr. Jehuda Morial über die Halacha; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 Musik für die Jugend: „Die Macht der Musik"; 17.10 Jazz; 17.50 „Enigma" — musikalischer Scherz; 18.05 Landwirtschaftliches Programm; 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Welt der Wissenschaft (Wiederholung); 20.35 Konzert des Jerusalemer Symphonieorchesters — STEREO — direkte Uebertragung aus dem Jerusalemer Theater — Dirigent Juan Pablo Izquierdo mit Bracha Eden und Alexander Tamir und Rami Bar-Niv (Klaviere und Cembalo): „Alt contra neu" — K.P.E. Bach: Konzert für Cembalo und Klavier; J.S. Bach: Konzert in d-moll für drei Klaviere; Ben-Zion Orgad: „Erlösungsqualen" (Uraufführung) mit dem Rinat-Chor, Rema Samsonov (Mezzosopran); Strawinsky: Suite aus dem Ballett „Der Feuervogel"; 23.05 „Oeffentliches Gericht" (Wiederholung); 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 Neue Schallplatten; 15.05 Orientalische Weisen — Wunschprogramm; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 „Karneval" — Chansons in südamerikanischem Rhythmus; (auch 16.35) 16.30 Rätselraten in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.10 „Ueberstunden" mit Riwka Michaeli; 18.05 Lieder um ein Thema; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Dokumentation (Wiederholung); 22.05 Radiophonischer Hyde-Park-Corner; 23.05 und 00.10 „Ich bin Dein und Du bist mein".

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.45, 11.05 und 11.45 „Warm und schmackhaft"; 10.30 Ich und mein Lied — mit Effi Netzer; 10.55 Programm mit Sela; 11.55 „Auf kleinem Feuer" (Josef Lapid); 12.05 Stern zur Mittagszeit — Al Jolson; 12.55 „Das erinnert mich an..." mit Chana Semer; 13.05 „Alle Farben des Regenbogens" (Wiederholung); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 Rufen Sie bitte an — Die Mannschaft beantwortet Fragen der Hörer (Daniel Bloch); 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Programm für Soldaten in entfernten Stellungen; 19.05 und 20.05 „Guter Platz in der Mitte" — Magazin für Kultur und Unterhaltung; 21.05 Wunschprogramm — Chansons und Einakter; 21.35 Jazzmusik; 22.05 und 23.05 Lasset uns plaudern — mit Natan Dunewitz; 23.53 Mitternachtsgespräch — Dr. Tom Levi: „Der Vorhang".

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

7.50 Für die Kleinen: „Das kann ich auch"; 8.15 Beratung und Richtunggebung; 9.05 Rechnen; 9.25 „Ivrit be-Siman-Tow" — Ausgeglichenes Leben: 10.00, 10.20, 11.05 12.00 und 12.20 Englisch; 10.45 Programm für die Kleinen; 11.25 Musik; 12.40 Technologie; 16.00 Englisch; 16.25 Französisch; 16.38 Michel Angelo und seine Kunst — 500 Jahre seit seiner Geburt; 16.55 Film: „Ein gesunder und frischer Junge"; 17.05 Die Lehre von der Elektrizität;

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Informationsfilm; 17.42 Dokumentarbericht über den Nordpol; 18.10 Freizeitgestaltung; 18.25 Lieder des Alphabeths; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Erbgut — „Passt sich die Halacha den Realitäten unseres Lebens an? Kann der Schabbat wirklich nicht der Tradition gemäss geheiligt werden?" etc. 20.30 Mabat; 21.00 „Kojak" — „Ein Toter für die Leichenhalle"; 21.50 Moked (Brennpunkt); 22.40 Tagesabschnitt, Nachrichten.

...INOPROGRAMM

TEL-AVIV

...BY: The Great Gatsby
...HUDA: Freebie and the ... Superdad
...A ONE: Stacey
...A TWO: ...eetcar Named Desire
...AMA: Act of Vengeance
...: California Split
...IN: 7.00 Le Grande ...wille
... Run, Man, Run.
...R: Vicent, Francois, et les autres...
...Crazy Sex
...ON: Martyr
...Savage
...: Woman with Velvet ...s
...I: Borsalino & Co.
...ABI: The Odessa File
...: Airport 1975
... Angela
... L'amour d'apres midi
... The Prisoner of Second ...ue
...O: Murder on the Orient ...ss
...ET: W. R. — The ...eries of the Organism
...VIV: Sound of Music
...: Les Violons du Bal

RAMAT GAN

...LILLY: 7.00 und 9.30 ... Pete's Sake mit Barbra ...sand; (5. Woche)
... Chazi — Chazi (Isra...film)

JERUSALEM

ARNON: Donkey's Skin
CHEN: Impossible Objekt
EDEN: Wanted
EDISON: Death Fists
HABIRAH: The Internecine Project
JERUSALEM: The Exorcist
MITCHELL: Una Colt al Diabolo in Mano
ORGIL: Libido
ORION: Verdict
ORNA: The Odessa File
RON: Slaughterhouse 5
SEMADAR: Gone with the Wind

HAIFA

AMPHITHEATRE: The Serpent
ARMON: Airport 1975
ATZMON: The Klansman
CHEN: Wedding Night
MIRON: Avengers
ORDAN: Cabaret
MORIA: Little Big Man
ORAH: Le Train
ORION: Romance
ORLY: Sleeper
PEER: Some Like it Hot
RON: Mame
SHAVIT: Sleuth

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Dienstag, nachts bis 23 Uhr: Jehuda Hamaccabi 33, Tel. 449995, Ramat Aviv. Brodetzky 15, Tel. 413353.

Ramat Gan und Umgebung: Aba Hillel 30, Tel. 723554

Bnei Brak: wie Ramat Gan

Petach Tikwa: Chowewe Zion 13.

Herzlia und Umgebung: Herzlia Pituach, Wingate 142

Netania: Herzl 11, Tel. 22842

Bat Jam: Daniel 4

Cholon: Kikar Weizmann

Beer Schewa: Schikun Gimmel

Haifa bis 21 Uhr: Moria 45, Tel. 246139 — Ab 21 Uhr: MDA, Tel. 512233, Kirjat Elieser.

★

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Tel. 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" chaschmonaim 4, Tel. 248228,

Arad: MDA, Tel. 057-97222 — Aschdod: MDA, Tel. 22222 — Bat Jam: MDA, Tel. 863333 — Cholon: MDA, Tel. 843132 — Gusch Dan: MDA, Ramat Gan, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 — Herzlia: MDA, Tel. 981333 — Haifa: MDA, Telefon 101 — Jerusalem: MDA, Tel. 101 — Kirjat Ono: MDA, Telefon 781111/2 — Natania: MDA, Tel. 23333 — Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333 — Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333 — Tel-Aviv: MDA, Tel. 101 — Zfat: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133; Haifa, Allgemeiner u. Kinderarzt, Tel. 254530.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv—Jaffo: MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8.00 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228,

هكذا من الأصل

ECHO DES TAGES — חדשות ישראל

לקראת ביקורו של קיסינג'ר

שר החוץ האמריקני הנרי קיסינג'ר יוצא היום לקארדיף, בירת ויילס ויגיע לאסואן שבמצרים הצ'לית ב־7 במארס. בו בזמן שקיסינג'ר מצפיר בגד שישראל תרחיק לכת ככל יכולתה להגיע להסכם עם מצרים, קראה ארץ הנילוס לבריטניה ולצרפת להצטרף לארה"ב לבריה"מ במתן ערובות „להסדר שלום סופי". זהו סימן, שמצרים כבר מביטה אל מעבר לשלב הבא של מדיניות השלבים של קיסינג'ר. סימן נוסף להתקדמות רבה: הבעת' העיראקי מאשים את הסורים בהסכמה להסדר שלום עם ישראל. עיראק וארגוני המחבלים תוקפים את דמשק על רקע „הסכמתה להכיר בישות הציונית".

אין להסיק מכך, שמצרים וסוריה הסכימו לשאת ולתת עם ישראל, לחתום אתנו חוזה שלום ולצמצם בזה את הקונפליקט למימדיו הטריטוריאליים. מצד שני שומעים אנו על גל מעצרים נרחב, כביכול, בקרב המחבלים במחנות הפליטים בסוריה ו„גורמים סוריים לאומיים" המתנגדים להסדר שלום באיזור. סירובו של סאדאת להיפגש עם אנשי ההנהגה של המחבלים מדגיש את הקרע הגדל ההולך על רקע מאמצי השלום של קיסינג'ר.

צפויה אולי תזוזה כדיבית. ועדת מומחים בראשות מנכ"ל משרד ראש הממשלה, מרדכי גזית, מכינה חומר על האופציות המדיניות השונות, וכן הצעות לגבי אופי ההסכם עם מצרים. קיסינג'ר אינו חסיד של תוכנית־רוג'רס. הוא יודע מה הם גבולות הויתורים שישראל יכולה להסכים להם. וזה מבטיח הפעם הצלחה אפשרית למסעו הקרוב באיזור.

א. י.

Der naechsten Kissinger-Runde entgegen

Der amerikanische Aussenminister tritt heute seine schicksalsschwere Reise in den Nahen Osten an, die ihn allerdings zuerst nach Cardiff in Wales führt. In Assuan wird Kissinger am 7. März, danach in Damaskus und in Jerusalem nächste Woche Sonntag eintreffen.

Es steht ausser Frage, dass diese bevorstehende „Kissinger-Runde" von schicksalsschwerer Bedeutung für alle Völker des Nahen Ostens sein wird. Von Israel verlangt der Staatssekretär weitgehendstes Entgegenkommen gegenüber Ägypten, um ein Abkommen zu ermöglichen. Kairo wandte sich inzwischen an Grossbritannien und an Frankreich mit der Bitte, sich den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion als „Signatar-und Garantiemächte" bei dem Abschluss eines endgültigen Friedensabkommens anzuschliessen. Dies ist ein Zeichen dafür, dass der Nilstaat bereits weit über die nächste Runde der „stufenweisen Regelungen" in Richtung der nächsten Phase blickt. Ein weiteres Anzeichen des Fortschrittes bei den Friedensbemühungen Kissingers sehen Beobachter in den scharfen Angriffen der irakischen Baath Partei gegen Syrien, welches der Neigung zu einem Friedensabkommen mit Israel beschuldigt wird. Irak und gewisse palästinensische Terrorgruppen werfen Damaskus die Anerkennung der „zionistischen Identität" vor.

Aus all dem kann noch nicht der Schluss gezogen werden, dass Ägypten und Syrien zu Verhandlungen mit Israel, zur Unterzeichnung eines Friedensvertrages oder gar zur Begrenzung der Auseinandersetzung auf einen rein territorialen Konflikt bereit sind. Andererseits hören wir, dass angeblich grosse Verhaftungswellen in palästinensischen Flüchtlingslagern in Syrien im Gange sind, wo auch „syrische Nationalisten", die sich einer Regelung mit Israel widersetzen, festgenommen worden sein sollen. Die Weigerung Sadats, mit den Führern der PLO zusammenzutreffen, lässt erkennen, wie weit der Abgrund zwischen Gegnern und Befürwortern der Friedensbemühungen Kissingers klafft.

Man kann sich wahrscheinlich auf politischen Fortschritt bei der Suche nach einer Nahost-Regelung gefasst machen. Ein Expertenausschuss unter dem Vorsitz des Generaldirektors des Büros des Ministerpräsidenten, Mordechai Gazith, schliesst soeben seine Arbeiten ab und wird politisch bedeutende Optionen und Vorschläge für die Grundzüge des mit Ägypten abzuschliessenden Abkommens der Regierung unterbreiten, die am kommenden Sonntag diesen Fragenkomplex begutachten muss. Kissinger ist niemals für den sogenannten Rogersplan eingetreten. Der Staatssekretär weiss genau, wie weit die Regierung Rabin in ihren Verzichtsmöglichkeiten gehen kann. Wenn Kissinger unverhohlenen Optimismus bei Beginn seiner Gesprächsrunde an den Tag legt, ist die Möglichkeit eines Erfolges seiner Bemühungen gegeben. Dies um so mehr, als er beauftragt wurde, solange im Nahen Osten zu bleiben, als zur Herbeiführung des Abkommens zwischen Jerusalem und Kairo notwendig sein wird.

A. Ye.

Knesset debattiert erst naechste Woche die Parteifinanzierung

Die Knesset hat die für heute anberaumte Debatte über die Parteifinanzierung auf Antrag des Likud verschoben und wird sich erst nächste Woche mit dieser Frage befassen.

Eine der Ursachen dürfte der Umstand sein, dass die Junge Garde der Knesset eine Resolution gegen die Parteifinanzierung durch staatliche Anleihen angenommen hatte. Dieser Beschluss hat die Cherut-Leitung in arge Verlegenheit gebracht, jedoch innerhalb der Liberalen Partei Genugtuung ausgelöst.

Nicht nur die Liberalen sprachen sich prinzipiell gegen die Parteifinanzierung aus. Auch die Unabhängigen Liberalen lehnen jeden Anteil an der vorgesehenen Parteifinanzierung ab. Unser HM-Korrespondent meldet:

Die Fraktion der Unabhängigen Liberalen, die sich gestern zusammen mit zusätzlichen Parteifunktionären unter Vorsitz von MdK Jehuda Schaari zu einer Sitzung einfand, beschloss einstimmig, der Parteileitung die Ablehnung der Annahme einer staatlichen Anleihe zur Konsolidierung der Parteischulden zu empfehlen.

Die Fraktion ist der Meinung, dass sich die breite Öffentlichkeit einem solchen finanziellen Beistand an die Parteien der Knesset widersetze. Sollten die beiden grossen Parteien, der Maarach und Cherut, trotzdem mit Hilfe der RNP das beantragte Gesetz zur Durchführung bringen, dürfe die Fraktion der Unabhängigen Liberalen von ihrem Recht auf einen Teil dieses Geldes keinen Gebrauch machen, betonten die Funktionäre.

Diese Empfehlungen müssen noch von der Parteileitung ratifiziert werden.

Weniger Luftverpestung durch Motorfahrzeuge

Jerusalem (HM) — Technische Untersuchungen Tausender von Fahrzeugen haben ergeben, dass der Umfang der Luftverpestung durch Benzin- und Dieselmotoren etwas zurückgegangen ist. Trotzdem wird eine bemerkenswerte Besserung erst dann eintreten, wenn alle gegenwärtigen Fahrzeuge durch neue ausgewechselt worden sind, die bereits Vorrichtungen zur Vermeidung von Luftverpestung enthalten. Dies erklärte gestern in der Knesset Verkehrsminister Gad Jakobi in Beantwortung einer Interpellation des Likud-Abgeordneten Josef Tamir.

Der Verkehrsminister zählte alle Massnahmen auf, die in dieser Hinsicht bereits von seinem Ministerium getroffen worden sind.

VÖGEL — PROBLEM

In Beantwortung einer anderen Interpellation des Abgeordneten Be'eri sagte der Verkehrsminister, es stimme, dass eine bestimmte Vogelsorte am Ben Gurion-Flughafen den reibungslosen Verkehr der grossen Düsenflugzeuge seit Jahren störe. Diesem Problem werde erst nach der Liquidierung der unweit vom Flughafen gelegenen Muellablagerung Chirje beizukommen sein. Andere Mittel, um die Vögel zu vernichten oder zu verscheuchen, hätten sich als nicht genug effektiv erwiesen.

ANTI-ARABISCHE ANNONCE

In Beantwortung einer Interpellation des Rakach-Abgeordneten Tufik Ziad, der auf eine tendenziöse, anti-arabische Zeitungsannonce der Autobuskooperative Egged hingewiesen hatte, sagte der Verkehrsminister, das besagte Inserat sei nicht eindeutig tendenziös. Es könne verschiedentlich ausgelegt werden. Es sei andererseits unzulässig und mit der demokratischen Meinungsäusserung unvereinbar, dass sich die Behörden in Inhalt und Form eines Zeitungsinserates einmischen.

EIER WERDEN NICHT BILLIGER

Eier werden trotz der fast alle Lebensmittelprodukte umfassenden Verbilligungsaktion vor Pessach wahrscheinlich nicht billiger werden. Die Geflügelbesitzer informierten das Landwirtschaftsministerium, es hätte die Kosten einer Verbilligung der Eier zu tragen. Das Ministerium reagierte mit der Mitteilung, dass ihm kein Budget zu diesem Zweck zur Verfügung steht. Diese Tage waren weniger Eier als sonst gekauft worden, da die Konsumenten über die Verbilligung des Eierpreises informiert worden waren. Millionen Eier sollen sich in den Kühlhäusern befinden.

aus dem Lande

Das Arbeitsministerium wird eine Sonderabteilung für berufliche Ausbildung von Frauen gründen. Im Lande arbeiten derzeit 365.000 jüdische Frauen, 34 Prozent aller Frauen im arbeitsfähigen Alter. Dies gab Arbeitsminister Moschè Baram bekannt.

Ein Ausschuss für Beschäftigungsangelegenheiten unter dem Vorsitz des Arbeitsministers, dem alle Wirtschaftsminister angehören sollen, soll demnächst gegründet werden.

WIZO wird eine Sammlung für die Geschädigten der Ueberschwemmungskatastrophe im Sinai veranstalten, gab Schula Broide, Vorsitzende der israelischen Föderation der WIZO bekannt.

Ein leerer Güterwaggon entgleiste gestern zwischen Kirjat Gat und Naan. Der Verkehr war deshalb zeitweise unterbrochen.

Der „Tristar", ein neues Flugzeug der British Airways mit 120 Sitzplätzen, wird ab 16. März auf der israelischen Route eingesetzt.

Histadrut: Arbeitgeber sollen Hälfte der Kosten des Wachtdienstes tragen

Wenn Eltern in einer Erziehungsinstitution, in der ihre Kinder lernen, den Wachtdienst übernehmen und der Arbeit aus diesem Grunde fernbleiben, wird der Arbeitgeber nur die Hälfte dieser „Abwesenheit vom Dienst" dem Arbeitnehmer vom Monatslohn abrechnen. Diesen Vorschlag nahm die Gewerkschaftsabteilung der Histadrut an. Er wird jetzt an das Erziehungsministerium weitergeleitet werden.

Auf Grund des Antrags von Uriel Abrahamowitz, Vorsitzendem der Gewerkschaftsabteilung, werden die Vertreter der Gewerkschaften mit den Arbeitgebern aller Sektoren zusammentreffen, um sie zur Annahme dieser Regelung zu bewegen. Damit soll ein Teil der finanziellen Bürde von dem Arbeitnehmer auf den Arbeitgeber abgewälzt werden.

PROTEST DER KRANKENSCHWESTERN

Die 270 Krankenschwestern des Assaf Harofe Krankenhaus, die ihre kollektive Kündigung einreichten und die morgen, Donnerstag, in Kraft treten soll, werden heute vor der Knesset demonstrieren. Sie protestieren gegen den Gesundheitsminister, der gestern an einer Zusammenkunft mit ihnen verhindert war. Die Krankenschwestern behaupten, unter schwerem Personalmangel zu leiden. Patienten erhalten sehr oft anstatt um neun Uhr erst gegen elf Uhr vormittag ihr Frühstück. In jeder Beziehung ist die Arbeit im Krankenhaus in Mitleidenschaft gezogen.

Das Gesundheitsministerium will eventuell einen Teil der Patienten in andere Krankenhäuser überführen.

LOTTO-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Lotto-Ziehung wurden die Zahlen 1, 16, 17, 31, 34, 38, und Zusatznummer 36 gezogen. (Ohne Gewähr)

DEMONSTRATION GEGEN ABBRUCH DER KINDERAUSSPEISUNG

Eine Demonstration gegen den Abbruch der Kinderausspeisung an Jerusalemer Institutionen fand gestern vor der Knesset statt. Die Ausspeisung an den Schulen ist eine „lebenschwichtige Aufgabe" für viele Kinder, sagten Prof. Rosenberg von der Schule für Sozialdienste und andere Delegierte, die nach der Demonstration in der Knesset vorsprachen.

Israelische Flugzeugindustrie baut „automatischen Piloten"

WT) — Eine Tochtergesellschaft der israelischen staatlichen Flugzeugindustrie baut einen automatischen Piloten für die Kampfflugzeuge unserer Luftwaffe. Geräte ähnlicher Art werden in letzter Zeit auch in einigen Staaten des Westens gebaut und bisher sind damit nur die modernsten Jägertypen der NATO-Staaten ausgerüstet worden.

Das Gerät, welches die Bezeichnung „Autocommand" trägt, ist ganz wesentlich verschieden von jenen automatischen Piloten, welche schon seit längerer Zeit im Zivilflugverkehr verwendet werden. Der „Autocommand" unterstützt den Piloten einen Düsenjägers beim Manövrieren und kann eventuelle Fehler des Piloten selbst korrigieren. Allerdings kann das neue Gerät auch, wie die zivilen automatischen Piloten, das Flugzeug selbsttätig auf einen einmal eingestellten Kurs und eine vorgeschriebene Höhe halten.

Der „Autocommand" arbeitet auf zwei getrennten Stromkreisen, welche einander gegenseitig ständig kontrollieren u. eventuelle elektronische Mängel selbsttätig anzeigen. Gleichzeitig mit dem Anzeigen von eventuellen Störungen schaltet der „Autocommand" sich automatisch aus.

Auch die Polizei wendet Hypnose an

Jerusalem (HM) — Der Likud-Abgeordnete Jedidja Be'eri hat eine Interpellation an Polizeiminister Schlomo Hillel gerichtet, die das letztens schwer umstrittene Thema der Hypnose als polizeiliche Ermittlungsmethode betrifft. Be'eri beruft sich auf eine frühere Aussage des Polizeiministers in Beantwortung einer Interpellation, in welcher der Minister zugegeben hatte, dass sich die Polizei bei Verhören Verdächtiger oder unglaubwürdiger Zeugen zuweilen der Hypnose, unter ärztlicher Aufsicht befugter Psychologen bedient.

Im Hinblick auf den Zwischenfall, in den kürzlich ein Schulmädchen aus Dimona verwickelt war, das ein Schwarzkünstler auf einer Purimparty hypnotisierte, möchte der Abgeordnete wissen, wie die Polizei eine Wiederholung eines solchen Zwischenfalles vermeiden will und ob sie garantieren könne, dass dem Medium weder sofortiger, noch nachträglicher gesundheitlicher Schaden verursacht werde.

Uneinheitliche Tendenz bei den Aktien

An der Tel-Aviver Börse zogen gestern alle indexgebundenen Papiere an. Der Umsatz belief sich auf elf Millionen IL. Dagegen liessen die Aktienkurse bei einem Umsatz von insgesamt etwas weniger als einer Million Pfund nach.

Die Milwot-Bitachon 6,5 Prozent zogen nicht an. Bei den Aktien verzeichneten Hypothekenbanken und Investmentgesellschaften Kurseinbussen. Uneinheitliche Tendenz herrschte bei Industrie- und Grundstückaktien. Es gab Industriepapiere, die bis zu 5 und 6 Prozent anzogen.

Leichte Kursgewinne hatten Pfandbriefe in ausländischen Devisen. Die Elgar-Investmentgesellschaft gab die Verteilung von Bonus-Aktien zu 12,5 Prozent bekannt.

22 HOTELS GESCHLOSSEN

Im Laufe der letzten zwei Jahre sind im Lande 22 Hotels geschlossen worden, während neue Hotels in Altersheime und in Olim-Heime umgewandelt wurden. Dies wurde am abend der Jahrestagung des Hotelierverbandes von dem [illegible]cher. Mosche Ben Zwi, bekanntgegeben. 341 Mitglieder gehören dem Verband an. Die Tagung wird sich unter anderem mit der umstrittenen neuen Steuer auf Gehälter der Arbeitnehmer befassen, die von den Arbeitgebern zu zahlen ist. Die Hoteliers behaupten, dass ihnen schwere Verluste durch Steuer zugefügt werden.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

OBLIGATIONEN	3.3.1975	4.[illegible]
6% Israel Electr. „B" $ Linked	152.5	
8% Dead Sea Works bearer $ Linked	152.5	
6½%, Zim $ Linked	153	
Milve Klita 1965 Index 120.1	430.9	
Milve Klita 1966 Index 118.7	—	
Milve Klita 1967 Index 118.9	—	
6½% Dev. Loan ser 202 bearer	246.8	
Dev. Loan ser 3001 bearer	144.5	
Dev. Loan ser 162	185	
Dev. Loan ser 309	180.4	
Milve Bitachon 1969 ser 41	142.5	
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg	314	
I.L.D.C. Bankholding ord. sh.	183	
Bank Hapoalim ord. sh bearer	286	
Bank Leumi „A" ord. stock	247	
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	268.5	
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	240	
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	189.8	
Hassneh Insurance ord. sh.	237	
Delek ord. sh. reg.	144	
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	162	
Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10	226	
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	95	
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	120	
Mehadrin	168.5	
Neot Aviv	64	
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	83	
Ata „C" ord. reg. sh.	80	
Dubek	348.5	
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	72.8	
American Israel Paper Mills	260	
Assis	161	
Elgar Investment bearer	82.8	
Elern Investment Ltd bearer	181.5	
Paz Investments	95	
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	75	
Discount Bank Inv. bearer	158.5	
Bank Leumi Investment ord. sh.	195	
Clal Investment	200	
Naphta Ltd. ord. sh.	137	
Lapidot ord. sh. reg.	250	
I.L.D.C. 10% conv. deb.	67.5	
Ata 10% conv. deb.	69.5	
D-Mark per $	2.2750/80	2.277[illegible]
Swiss Fr. per $	2.3970/400	2.405[illegible]
D-Mark	2.82	
Natad (unter Banken)	—	

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

** = ex rights — K — Nur Käufer
* = ex coup. div. — V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: uneinheitlich
Index Bonds: fester
Aktien: uneinheitlich

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 361 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 3267[illegible]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014